

# Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56  
Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 6113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 886 / Girokonto: Kreis Sparkasse Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 (politische) mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellensuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittags 7 Uhr.

Nr. 19

Donnerstag, den 23. Januar 1941

115. Jahrgang

Von unserer Luftwaffe wurden

## 11 britische Kreuzer bisher vernichtet

Berlin, 22. Jan. Die deutsche Luftwaffe hat einschließlich der vor wenigen Tagen versenkten „Southampton“ im Verlaufe des Krieges elf britische Kreuzer vernichtet. Diese Kreuzerverluste stehen einwandfrei fest und sind in den Berichten des Oberkommandos erörtert worden. Wenn dabei jetzt der britische Minister Lord Chatfield zur Versenkung der „Southampton“ erklärt: „Der Kreuzer, den wir verloren haben, ist die erste große Schiffs-einheit, die innerhalb von 18 Monaten infolge eines Luftangriffes versenkt wurde“, so sind diese Ausführungen eine derart grobe Entstellung, daß sie auch für die mangelnde Zumutungen gewöhnten Engländer die Grenze des Erträglichsten überschreitet.

Lord Chatfield stellt sogar die Behauptung auf, die Briten brauchten sich wegen der kürzlichen Luftangriffe im Mittelmeer keineswegs ungebührlich beunruhigen. Der Redner hat schließlich, wie Krüger am Nachmittag des 21. Januar meldet, folgenden Satz von sich gegeben: „Unsere Schiffe haben noch die Herrschaft auf dem Meer und werden sie meiner Ansicht nach aus grundsätzlichen Ursachen immer behalten.“ Gerade nach den neuesten Schlägen der deutschen und italienischen Luftwaffe sieht es für die britische Seeherrschaft im Mittelmeer überaus windig aus. Auch auf den anderen Meeren wird Englands Schifffahrt immer wieder hart getroffen. Diese Tatsachen sprechen eine unmissverständlichere Sprache als die militärisch überaus angreifbaren Worte Lord Chatfields. Es erscheint unnütz, sich mit dem Lord in eine militärische Auseinandersetzung darüber einzulassen, ob England noch immer die Herrschaft zur See besitze. Wesentlicher erscheint uns eine am 22. Januar von Reuters verbreitete Meldung, derzufolge der britische Personenvorkehr zwischen England und Neuseeland wegen der deutschen Angriffe eingestellt worden mußte.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Vollständige Aufklärung über England und dem Atlantik fortgesetzt. Fliegerhorst erfolgreich bombardiert — Schwere Treffer auf feindliches Handelsschiff — Kampfstapel Hauptmann Daser verletzt über 145 000 WRT.

Berlin, 22. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftaufklärung über England und dem Atlantik wurde auch gestern fortgesetzt. Hierbei belegten Kampflieger wichtige Ziele in London und Südost-England, darunter einen Fliegerhorst, erfolgreich mit Bomben. Ein feindliches Handelsschiff erhielt weithin Treffer, so schwere Bombentreffer, daß die Beladung des Schiffes verlassen mußte. Ein herbeieilender Hochseeschlepper wurde versenkt.

Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet.

Bei Angriffen gegen die britische Handelsschifffahrt verletzten die Kampfstapel des Hauptmanns Daser bisher 145 000 WRT. Hieran ist Hauptmann Daser selbst mit 57 000 WRT. beteiligt. Außerdem wurde von dieser Staffel eine große Zahl von Handelsschiffen beschädigt.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Weggedehnte Bombenangriffe auf griechische Ziele. — Militärische Anlagen in Saloniki und auf Korfu mit Bomben belegt. — Heftige Kämpfe um Tobruk.

Rom, 22. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Kampfhandlungen von beträchtlicher Bedeutung im Abschnitt der 11. Armee. Zahlreiche Bomben- und Vichiatelli-Verbände haben mit größter Heftigkeit militärische Anlagen, Straßen, Brücken und Hafsanlagen angegriffen. Außerdem wurden militärisch wichtige Anlagen in Saloniki, Solus, Trevesa und Korfu wirksam mit Bomben belegt.

In der Nacht zum 21. Januar haben Staffeln des deutschen Fliegerkorps Einflüge auf die Flugplätze und Hafsanlagen von Malta unternommen.

Der feindliche Angriff auf Tobruk, das schon seit 20 Tagen vollkommen eingeschlossen war und täglich unter Artilleriefeuer und Bombenangriffen lag, begann am Dienstag, 21. Januar, morgens. Dem Angriff ging in der Nacht eine bis zum Morgen dauernde Beschließung von See aus voraus. Er wurde tagsüber durch aufeinanderfolgende Angriffe der feindlichen Bombenflugzeuge unterstützt. An diesem Angriff nahmen, wie festgestellt werden konnte, drei australische Divisionen, verstärkt durch zwei Regimente schwerer Artillerie, zwei Panzerdivisionen sowie eine motorisierte Formation „freier Franzosen“ teil. Am anderen Tag war es dem Feind nach harten Kämpfen ge-

lungen, in die Stützpunkte des Stadtkommandos des Fluges einzudringen.

In Ostafrika ist der Feind mit motorisierten Streitkräften in verschiedenen Richtungen vorgezogen, die von unseren Abteilungen an den vorgezeichneten Punkten zum Stehen gebracht wurden, wobei der Gegner empfindliche Verluste erlitt. Unsere Luftwaffe hat tatkräftig an den Kämpfen teilgenommen und feindliche motorisierte Abteilungen bombardiert.

Im Westindischen Meer haben unsere Bombenflugzeuge in einem Stützpunkt liegende Dampfer angegriffen. Ein Tanker wurde getroffen.

### Vichy protestiert!

gegen den britischen Piratenakt gegenüber dem Dampfer „Mendoza“

Paris, 22. Jan. Wie aus Vichy gemeldet wird, hat die französische Regierung im Anschluß an die Ausbringung des französischen Transportschiffes „Mendoza“ durch ein englisches Kriegsschiff in London Protest eingelegt. Gleichzeitig hat die französische Regierung an sämtliche amerikanischen Staaten appelliert unter Hinweis darauf, daß die Ausbringung und Beschlagnahme der „Mendoza“ innerhalb der panamerikanischen Neutralitätszone erfolgt ist.

Frankreich hat zum Ausdruck gebracht, daß dies ein eklatanter Akt sei, die Neutralität dieser Neutralitätszone zu verletzen. Abgesehen von den völkerrechtlichen Erwägungen hat die französische Regierung sowohl gegenüber England als auch gegenüber den amerikanischen Staaten das humanitäre Moment unterstrichen, da der von dem britischen Piratenakt betroffene Dampfer belanlich Heil- und Stärkungsmittel für Frauen und Kinder im unbesetzten Frankreich an Bord hatte.

### Churchill:

## „Wir wandern durch ein düsteres und mörderisches Tal“

„Keine Veranlassung, andere als die düstersten Farben anzuwenden“  
Resigniertes Eingeständnis des englischen Premierministers

Stockholm, 22. Jan. Nicht nur in der Stimmung des Volkes, auch in der Debatte der Unterhausabgeordneten kommt die Unzufriedenheit über die Nachschüsse, die England von der deutschen Luftwaffe und Flotte einstecken muß, immer stärker zum Ausdruck. Am die gestimmte Stimmung wieder zu heben, sah Churchill sich darum veranlaßt, vor dem Unterhaus seine Ideen zu entwickeln, die er, wie Churchill sagt, „mit viel Überzeugung und einiger Erfahrung in Bezug auf die Maschinen zur Fortsetzung des Krieges formte.“

Bei allen Versuchen aber durch Reform- und Organisationspläne den Engländern neuen Mut zu machen, kommt Churchill zu dem bitteren Schluß: „Es liegt mir fern, ein resigniertes Bild von der Gegenwart und der Zukunft zu malen. Ich glaube nicht, daß wir Veranlassung haben, andere als die düstersten Töne und Farben anzuwenden. Unser Volk und mit ihm das ganze Empire durchwandern ein düsteres und mörderisches Tal.“

Das klingt freilich anders als die übermütigen, feinsten Worte, mit denen Churchill den Krieg vom Jann drach und jedes Angebot des Führers leichtfertig in den Wind schlug. So ist alles anders gekommen, als er es sich gedacht hatte. England erfährt, was Deutschland zugebacht war. Das muß selbst ein so hemmungsloser Blender wie Churchill zugeben.

### Kenya reiß zum Zwangsarbeitssystem

Die „humanen“ Methoden der englischen Herrscher über ein Meer der Erdoberfläche

Berlin, 22. Jan. Die britische Zeitung „Crown-Colonial“ verurteilt stolz, daß der britische Gouverneur von Kenya über das Rekrutieren seiner „Freiwilligen“-Rekrutierungen aus den Eingeborenen-Reservaten Kennas außerordentlich zufrieden sei und nun plane, auch noch militärische Arbeitskorps auszugeben. Die Frage, warum gerade die Eingeborenen der Kenya-Reservate den britischen Anwerbern „freiwillig“ auf den Leim gingen, findet ihre Beantwortung mit dem einen Wort: Hunger!

Nur ein Teil der Eingeborenen hat in den durch die britische Landraubpolitik geschaffenen, wüstenartigen Reservaten noch Raum, um ein kümmerliches Dasein zu führen. Die Grundlagen der britischen Kolonialpolitik in Kenya haben sich seit der britischen Festsicherung in dieser Kolonie bis zum heutigen Tage nicht geändert. Bereits der Gouverneur Elliot schrieb 1934 in einem Brief an den damaligen britischen Außenminister Lord Landon u. a.: „Auf den Redner-Tribünen und in den Berichten erklären wir, daß wir nicht beabsichtigen, den Eingeborenen ihren Bodenbesitz abzunehmen. Trotz aller Memoranden... kann kein Zweifel bestehen, daß die Masse und viele andere Eingeborenenkämme zugrunde gehen werden. Das ist eine Perspektive, der ich mit der größten Gewissensruhe entgegenstehe.“

### Skandal im Unterhaus

96 000 Dollar Korruptionsgelber für Parlamentariersekretär Boothby

Paris, 22. Jan. Ein aussehenerregender Skandal wurde, wie Associated Press aus London meldet, im Unterhaus zur Sprache gebracht. Dem Parlamentariersekretär im Ernährungsmi- nisterium, Sir Robert Boothby, wurde vorgeworfen, sich an tschechischen Geldern vergreifen und sich regelrechter Unterschlagung und Bestechung schuldig gemacht zu haben.

Eingehende Untersuchungen hätten ergeben, daß Boothby, der mit der Abwicklung gewisser tschechischer Zahlungsverpflichtungen und Guthaben in England beauftragt war, diese Gelder in bestimmte Hände gelangen ließ, die sich für diese Zahlungen „erkenntlich“ zeigten. Im Erfolgsfalle sei Boothby für seine Dienste die Kleinigkeit von 96 000 Dollar versprochen worden. Eine Wiederbeschaffung der bereits veruntreuten Gelder, die in die Hunderttausende gingen, ist, wie gemeldet wird, unmöglich.

Boothby hat daraufhin seinen Rücktritt als Parlamentariersekretär erklärt, gleichzeitig aber mitgeteilt, daß er nicht daran denke, seinen Sitz im Unterhaus aufzugeben. Tatsächlich hat die Untersuchungskommission des Unterhauses die Erklärung abgegeben: „Boothbys Auftreten fand im Widerspruch zu den Gesetzen des Unterhauses und kränkte die Würde des Parlaments.“ Jeder in England aber weiß, daß es sich bei dieser Erklärung nur um die Wahrung des Scheins handelt und Methoden, wie Boothby sie gebrauchte, in der Londoner Blutsfreundschaft üblich sind. Die Bloßstellung des Parlamentariersekretärs ist um so peinlicher, als er zur Regierungselite durchsich gehört, die sich angeblich die Wahrung der tschechischen Interessen zum Ziel gesetzt hat.

### Neues Verbrechen gegen das Völkerrecht

Italienisches Notos-Kreuz-Flugzeug abgeschossen

Rom, 22. Jan. Die britische Luftwaffe hat sich, wie ein an die nordafrikanische Front entsandter Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani schreibt, eines neuen Verstoßes gegen die Regeln des Völkerrechts schuldig gemacht, indem eine italienische Notos-Kreuz-Flugzeuge, das Berwundetens aus Tobruk holen sollte, über dem Meer abgeschossen. Die Besatzung des britischen Flugzeuges habe, wie auch Radio London gemeldet hat, die Abzeichen des Sanitätsflugzeuges deutlich erkannt, aber „Verdacht hinsichtlich seiner Tätigkeit“ gehabt und es deshalb abgeschossen. Ueber den Verbleib der Besatzung (ein Arzt, ein Krankenwärter, zwei Flugzeugführer, zwei Bordmechaniker) sei nichts bekannt. Die Handlungsweise der britischen Luftwaffe sei um so verwerflicher, als vor wenigen Tagen ein italienisches Sanitätsflugzeug drei Insassen einer bei Aenath zur Landung mitten in der Wüste gezwungenen Blendheim getroffen habe. Der zivilisierten Welt bleibe eine Beurteilung einer so unritterlichen und den Gesetzen des Völkerrechts widersprechenden Handlungsweise, wie es der Abschuh des italienischen Flugzeuges durch die Engländer darstelle, überlassen.

### Die Chronik von Kragerbe

Dokument über die Ausfahrten der Engländer im Jahre 1808 in Norwegen

Oslo, 22. Jan. „Freit Høll“ untersucht, wie England in früheren Zeiten, z. B. im Jahre 1808, gegen Norwegen Krieg geführt habe. Auch damals habe England vorgegeben, für „eine Idee der Freiheit“ zu kämpfen. Was sich aber in Wirklichkeitgetragen habe, das berichtet eine alte Chronik aus der Ortschaft Kragerbe. Der dortige Stadtrat sollte darin die üblichen Erfahrungen, die man damals mit den Engländern habe in Norwegen machen müssen, in den Satz zusammenfassen: „Da der englische Feind seine Ziele nicht erreichen konnte, beging er auf dem Rückzug Handlungen, zu denen keine andere zivilisierte Nation außer England in der Lage wäre.“

Das Osloer Blatt bemerkt zu diesen Aufzeichnungen, es handle sich um ein interessantes Dokument, das auch heute noch aktuell sei, wie das vergangene Jahr gezeigt habe.

### Bomben auf Southampton

Von Kriegsberichterstatter Ruzs Felding

22. Jan. (BR.) Zuerst wollte es uns gar nicht gefallen, den ganzen Nachmittag über war der Himmel trübselig überhangen, zwickendurch „nefelte“ es. Schnee und Eis der vergangenen Wochen waren unter dem lauen, frühlinghaften anmutenden Wind dahingeschmolzen. Das Rollfeld und die Wege waren angefeuchtet. Die Wettervorhersage war auch nicht gerade ermutigend. Starke Dunstschleier, dabei recht dicht und in den mittleren Höhen Vereisungsgelahr. Und dann sind wir doch gestartet.

Die Wettervorhersage sollte nur zum Teil recht behalten. Die Sicht war besser als erwartet. Aber dafür schüttelte uns die Luft durcheinander, wie wir es sonst nicht von ihr gewohnt sind. Wie ein spielendes Füllen sprang sie auf und ab, daß wir für Sekunden jedes Gefühl der Schwere verloren, um kurz darnach an die Bodenwanne gedrückt zu werden, daß es unmöglich war, die Hand nur einen Zentimeter zu heben. So erreichten wir die englische Küste.

Unser Ziel ist Southampton, der drittgrößte Handelshafen der britischen Insel. Ihren Lagerhäusern, ihren Docks und Werftanlagen gelten unsere schweren Bomben. Wenn wir sie heute abend so vernichtend treffen wie vor einigen Tagen unsere Stukas den gleichnamigen Kreuzer im Mittelmeer, dann haben wir unseren Auftrag erfüllt. Wir fliegen an Portsmouth vorbei, erkennen in diesem Wellenmeer einen bleichen roten Schein. Dort brennt es bereits. Kameraden von anderen Gruppen müssen dort vor uns schon ihren Bombenlegen geworfen haben. Vor uns liegt Gosport. Jetzt kann es nicht mehr weit sein.

Die Flak von Southampton feuert wie wild. Wir lachen trotzdem unser Ziel genau aus. Da nimmt uns eine große Dunstwolke plötzlich jede Sicht. Wir gehen tiefer, gefährlich tief, so tief, wie wohl kaum zuvor bei einem Nachtangriff. Unausführlich schießt die Flak. Der Schein wehrt sich mit der Kraft der Verzweiflung. Aus Hunderten von Höhen schießt er uns seinen Offenhegel entgegen. Gefährlich spricht es rechts und links, vor und unter uns auf. Und dazwischen geistern die Strahlenbündel der Scheinwerfer, kreiseln für den Bruchteil einer Sekunde die Wädhine, hüpfen darüber hinweg. Wie spielerisch überhöchlichen ist die Versuchspurbahn der letzten Flak. Es sieht aus, als ob man mit fröhlichen Geländen nach uns werfe. Wir müssen durch.

Der Bombenschlag hat über seinem Zielgerät. Wenn wir schon einmal so tief sind, dann muß es auch auf den Meter genau hinwachsen. Als die schweren Broden nach unten torsten, können wir ihre Fallbahn ins Ziel hinein verfolgen.

„Seht Höhe gewinnen und nichts wie raus aus dem immer toller werdenden Feuer der Flak. Das ist kein Zielfeuer mehr. Die da unten ist die Sperre. Aber wir müssen durch — und es gelingt. Als wir die Küste längst überflogen haben, können wir immer noch weit hinten das unaussprechliche Ausblitzen der Flakmünzen erkennen. Darunter aber breitet sich ein blauer Schein immer weiter aus. Wir wissen unseren Auftrag erfüllt.“

### Argentiniens Getreideausfuhr

Nur noch ein Bruchteil des vorjährigen Exports

Buenos Aires, 22. Jan. Das Ausfuhrproblem wird für Argentinien täglich dringender. Nachdem erst am Sonntag bekannt wurde, daß der Export von Getreide nach Europa in der vergangenen Woche nur 24 Tonnen betrug, wird nunmehr gemeldet, daß in dem wichtigen Hafen La Plata seit November die Verschiffungen überhaupt aufgehört haben. Auch die üblichen Kohlendampfer sind ausgefallen. Lediglich einige Tankschiffe haben ihre Ladung gelöscht. In den Speichern liegen seit einem Vierteljahr etwa 10 000 Tonnen Getreide zum Abtransport. Der Koffland betrifft besonders die Arbeiterschaft, deren Existenz größtenteils abhängig vom Export ist. Auch alle Bemühungen, den Ausfall der Getreideverschiffungen nach Europa durch Verkäufe nach anderen Kontinenten etwas auszugleichen, waren bisher erfolglos. Diese sind im Gegenteil ebenfalls zurückgegangen. In der letzten Woche wurden nur 7120 Tonnen verschifft gegen rund 10 000 in der Vorwoche und rund 14 000 in der gleichen Woche des Vorjahres. Der Gesamtexport an Weizen und Mehl nach aller Welt mit 7000 Tonnen ist nur etwa der 14. Teil des Exports in der gleichen Zeit des Vorjahres, der 82 000 Tonnen betrug.

### Flugzeug-Embargo der USA gegen die Sowjetunion aufgehoben

Washington, 22. Jan. Unterstaatssekretär Welles teilte amerikanischen Medien zufolge am Dienstag dem hiesigen sowjetischen Botschafter Gumenst mit, daß die Regelung der Vereinigten Staaten zu der Ansicht gekommen sei, daß die von dem Präsidenten am 2. Dezember 1939 in einer Erklärung an die Presse gemachten Feststellungen betreffend ein moralisches Verbot des Exports von Flugzeugen nebst Zubehör sowie von Maschinen für den Fabrikationsprozeß zur Herstellung von Flugzeugen nicht länger auf die Union der Sowjetrepubliken anwendbar seien. Diese Entscheidung werde den interessierten amerikanischen Fabrikanten und Exporteuren übermittelt werden.

### Arbeit des Dopolavoro verstärkt

„Tag des Soldaten“ in Italien. — Beschlüsse des Direktoriums der Faschistischen Partei

Rom, 22. Jan. In einer Sitzung des Direktoriums der Faschistischen Partei hob der Parteisekretär unter anderem die politische, soziale und juristische Bedeutung der Anerkennung der „Carta del Lavoro“ als verfassungsgleiches Gesetz, die durch ihre Einführung als Vorstufe zum Zivilgesetzbuch erfolgte, hervor, sowie die Bereitstellung des Betrages von 4 Millionen Lire für öffentliche Arbeiten als Beschäftigung des auch im Kriege nicht eingeschränkten Aufbauwillens des Regimes.

Mit großer Aufmerksamkeit wurde die bisherige und zukünftige Tätigkeit des Dopolavoro geprüft, wobei neben organisatorischen Fragen die vom Dopolavoro geplanten Bauten im Vordergrund standen. Im Rahmen der Wehrmachtsbetreuung wird der „Tag des Soldaten“ eingerichtet, zu dem der 9. Mai erklärt wurde. Rundfunkgeräte, Einküchengeräte, tragbare Kinoanlagen und Frontbüchereien werden den Truppen zur Verfügung gestellt werden. Die auf militärischem und sportlichem Gebiet liegende Tätigkeit des Dopolavoro wird verstärkt werden. „Giornale d'Italia“ sagt, diese Beschlüsse beweisen, daß Italien alles für den Krieg und seine Wehrmacht einsetze.

### Maschinengewehrfener auf Wehrlose

Französische Seeleute lernten die britische „Humanität“ kennen

Gené, 22. Jan. Aus Sicht wird gemeldet: Nach dreimonatiger Leidensfahrt sind am Dienstag in Marseille an Bord des französischen Dampfers „San Francisco“ 25 französische, aus Livor-

# Japans Antwort an die Friedensstörer

Erklärungen des Außenministers Matsumoto im japanischen Reichstag

Außenminister Matsumoto, der nach Ministerpräsident Fritsch Konoge das Wort ergriff, leitete seine Rede mit dem Hinweis auf das Ziel der japanischen Außenpolitik ein, allen Völkern der Welt den ihnen zukünftigen Lebensraum sicherzustellen. Das Ziel des Dreimächte-Paktes — abgeschlossen zwischen Japan, Deutschland und Italien am 27. September 1940 — ist nichts anderes als die Verwirklichung dieses großen Ideals.

Weiter erklärte Matsumoto: „Wir haben uns zu dem Ziel bekannt, alle Völker des größeren Ostens in ihre ursprüngliche und die ihnen zukommende Lage zurückzuführen, das Entgegenkommen und die Zusammenarbeit zwischen ihnen zu fördern und so das Beispiel einer universellen Eintracht zu geben. Der Dreimächte-Pakt steht vor, daß Japan die Führerschaft Deutschlands und Italiens in ihren gleichlaufenden Bestrebungen in Europa anerkennt. Weit entfernt von einer feindseligen Einstellung gegenüber einem Land, verleiht der Pakt eine friedliche, aber feste Zusammenarbeit, die auf die Einrichtung einer neuen Weltordnung gerichtet ist. In Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Vertrages sind bereits Maßnahmen getroffen zur Einsetzung einer gemischten Kommission in den Hauptstädten der drei Länder. Somit haben sich die freundschaftlichen Beziehungen der drei Nationen politisch, militärisch, wirtschaftlich und kulturell immer enger gefaltet. Im Laufe des letzten November sind Ungarn, Rumänien und die Slowakei dem Pakt beigetreten. Es braucht nicht wiederholt zu werden, daß das Ziel der japanischen Diplomatie im Ideal des Haffo Shina (etwa: Friedliche Vereinigung aller Völker unter einem Dach) liegt und es den Dreimächtepakt als seine Krone in sich schließt.“

In dieser Beziehung möchte ich kurz auf den Artikel 2 des Dreimächte-Paktes eingehen. Dieser Artikel steht vor, daß die Vertragsmächte sich gegenseitig mit allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln unterstützen, falls eine der Vertragsmächte von einer Macht angegriffen wird, die gegenwärtig nicht in den europäischen Krieg oder den China-Konflikt verwickelt ist. Falls ein solcher Angriff erfolgt, ist die im Artikel 3 vorgesehene Verpflichtung natürlich gegeben.“

Matsumoto sprach dann über die Beziehungen Japans zu Mandschu und gab einen Überblick über die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen hinsichtlich Chinas. Weiter behandelte er die Beziehungen Japans zu Niederländisch-Indien, Französisch-Indochina und Thailand als Mitgliedern des neuen Wirtschaftsraumes. Schon aus geographischen Gründen, so erklärte er, sollten die veränderten Beziehungen zu Japan treten. Deshalb sei Japan in Verhandlungen mit Niederländisch-Indien eingetreten, die hauptsächlich die Ausfuhr von Öl und anderen wichtigen Rohstoffen betreffen. Mit Französisch-Indochina seien glückliche fortwährende Verhandlungen im Gange.

Bezüglich Sowjetlands erklärte Außenminister Matsumoto, daß die gegenwärtigen diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland verbessert werden müßten. „Keinerlei Anstrengungen“, so erklärte er, „werden wir machen, um gegenseitige Mißverständnisse zu beseitigen und wenn möglich eine grundsätzliche und weitgehende Berichtigung der diplomatischen Beziehungen herbeizuführen. Es ist klar, daß der Pakt nicht gegen die Sowjetunion gerichtet ist. Wir hoffen ernstlich, daß Moskau die wahren Absichten Japans versteht und daß beide Länder im

Geiste des Entgegenkommens und der Verständigung das Ziel einer Verbesserung ihrer Beziehungen erreichen werden.“

Zur Außenhandelsfrage Japans erklärte Matsumoto, daß sowohl die Vereinigten Staaten wie England zu schärferen Restriktionen übergegangen seien, während die britischen Dominien und Kolonien die japanische Schifffahrt behinderten. Japan sei deshalb gezwungen, seine nationale Wirtschaft bis zum äußersten zu organisieren, um einmal dem Druck von außen zu begegnen und außerdem zur Sicherstellung seiner Wirtschaft das Gebiet eines größeren Ostens zur Selbstversorgung vorzubereiten.

Zur Haltung der Vereinigten Staaten übergehend, stellte Matsumoto fest, daß die USA der Neuordnung eines größeren Ostens als der Lebensfrage Japans kein Verstehen entgegenbrächten. Die Vereinigten Staaten schienen ihre Mittelschicht im mittleren Atlantik und ihre westliche im stillen Ozean zwischen China und der Südsee zu sehen. Wenn die Vereinigten Staaten eine solche Haltung einnehmen, so dürfte das Rückwärtsgehen auf unsere Vorkriegsstellung im westlichen Pazifik haben. Ich glaube, daß eine solche Haltung Amerikas nicht als Beitrag zur Förderung des Weltfriedens angesehen werden kann. Um offen zu sprechen: Ich würde eine solche Haltung der Vereinigten Staaten um der Freundschaft zwischen Japan und Amerika, um des Friedens im Pazifik und um des Weltfriedens willen bedauern. Es ist meine erste Hoffnung, daß eine große Nation wie die Vereinigten Staaten sich ihrer Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens bewußt wird und über ihre Haltung in religiöser Überzeugung nachdenkt und mutig Vergangenes liquidiert, um so eine drohende Krise der Zivilisation zu verhindern. Sollten die Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg verwickelt werden und sollte Japan gezwungen sein, am Krieg teilzunehmen, so würde ein neuer Weltkrieg entstehen.“

Abschließend erklärte Matsumoto, daß Japan mit jeder nationalen Krise größer und härter werde. Die Einrichtung einer neuen Weltordnung als dem großen Ziel des Dreimächte-Paktes werde höherherald herbeigeführt werden. Wenn das japanische Volk für diese Aufgabe sich entschlossen vorbereite, so sei die Zukunft Japans gesichert.

### Einstimmig für die Stärkung der Kriegsbereitschaft Japans

22. Jan. (Drahtdienst des DNB.) Im Reichstag begründete der frühere Präsident der Ministertabelle, Matsumoto, die vom Reichstag vorgeschlagene Entschließung, in der bekanntlich die Stärkung der Kriegsbereitschaft Japans gefordert wird, um Eingriffe in Japans Lebensraum abzuwehren. Matsumoto wies auf die zunehmende gegenseitige Einstellung Englands und der USA gegen Japan hin. Beide Staaten irren sich jedoch, wenn sie glauben, Japan mit wirtschaftlichen Zwangsmahnen unterdrücken zu können. Japan habe eine Versorgung mit Rohstoffen in China und Mandschu vorzubereiten, um jeder Entwicklung der Lage gewachsen zu sein. Der Widerstand des Volkes wachse mit zunehmendem Druck von außen. Der Reichstag sollte deshalb seine Pflicht im Geiste der nationalen Neustruktur erfüllen.

Die Entschließung wurde mit starkem Beifall angenommen und vom Reichstag einstimmig gebilligt. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß eine ähnliche Resolution im Oberhaus eingebracht wird.

### Muffert Gast des Reichsjührers

München, 22. Jan. Der Führer der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden, Herr Huffert, der einige Tage in München weilte, wurde im Hotel „Der Jahreszeiten“ vom Reichsjührer H. Heinrich Himmeler, empfangen, dessen Gast er während seines kürzlichen Aufenthalts war.

Im Verlauf seines Besuchs besichtigte Herr Huffert in Begleitung des Reichsjührers H. unter anderem die H. Forjellmann-Manufaktur in Alkmaar bei Alkmaar und andere Wirtschaftsbetriebe der H. Durch eine Kranzniederlegung an der Ehrentafel ehrte Herr Huffert mit seinen engeren Mitarbeitern die Gefallenen der NSDAP. Herr Huffert verließ die Hauptstadt der Bewegung am Mittwoch abend nach einem gemeinsamen Essen im Führerheim der H.

### Instandsetzung des Hausbesitzes durch öffentliche Stellen

Berlin, 22. Jan. Die Instandsetzung des Hausbesitzes muß auch in der gegenwärtigen Zeit durchgeführt werden, soweit dies notwendig ist, um den Verlust von Wohnungen und den Verfall von Gebäuden zu verhindern. Falls ein Hausbesitzer derartige notwendige Arbeiten nicht durchführen läßt, kann nach einer Vorbesichtigung des Reichsministeriums eine öffentliche Stelle, in der Regel die Gemeinde, eingreifen und die Ausführung der Arbeiten veranlassen.

Dieses Recht bestand bisher jedoch nur für Gebäude mit mittleren und kleinen Wohnungen. Durch ein Gesetz zur Änderung des Reichsministeriums ist es nunmehr auch auf Gebäude mit großen Wohnungen sowie auf sämtliche Neubauten ausgedehnt worden. Die näheren Durchführungsbestimmungen werden demnächst getroffen werden.

### General der Flieger Vörzer 50 Jahre alt

General der Flieger Bruno Vörzer wurde Mittwoch 50 Jahre alt. Bruno Vörzer ist geborener Berliner. Seine Freundschaft mit Hermann Göring geht bis in das Jahr 1911 zurück, wo beide als Leutnant Dienst in 4. Badischen Infanterieregiment Nr. 112 in Mühlhausen taten.

Als der Weltkrieg begann, trat Vörzer zur jungen Fliegererei über und erhielt als späterer Kommandeur eines Jagdgeschwaders den „Pour le Mérite“. Nach Kriegsende nahm Hauptmann Vörzer an den Kämpfen im Baltikum teil und widmete sich dann der Sportfliegererei. Nach der Machtergreifung wurde Vörzer zum Oberst der Luftwaffe, am 20. April 1939 zum Generalmajor befördert und am 1. Februar 1939 zum Kommandeur einer Fliegerdivision ernannt. Nach dem Sieg über Frankreich wurde er mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz und in der historischen Reichstagsfeier am 19. Juli 1941 zum General der Flieger befördert.

Folgen eines Autounfalls. Lloyd George hatte bei einer Autofahrt zum Sterbebett seiner Gattin einen Autounfall. Er ist nicht verletzt worden, soll aber durch einen Kervenschuß bettlägerig geworden sein. Lloyd George traf insolge dessen nicht mehr rechtzeitig zum Ableben seiner Gattin ein.

pool heimtückende Zivilpersonen und etwa 300 demobilisierte Offiziere und Matrosen der bei den Antillen nationalisierten französischen Streitkräfte eingelassen. Die französischen Passagiere wurden auf dieser Fahrt von den Engländern in menschenunwürdiger Art unter Bruch allen Völkerrechts behandelt. Bei der Aufbringung des französischen Dampfers „Chantilly“, auf dem der Heimtransport begann, wurden die französischen Passagiere von englischen Jernbüchern mit Maschinenengewehren beschossen, wobei es zwei Tote und mehrere Verletzte unter ihnen gab.

Die Heimgekehrten erzählten über die Leidensfahrt folgende Einzelheiten: Der Heimkehrertransport wurde zum erstenmal von den Engländern angehalten, als er von den französischen Antillen nach Kuba unterwegs war. Die Engländer beförderten die Passagiere nach Freetown, wo sie unter der tropischen Hitze und unter den schlechtesten hygienischen Bedingungen die übrige Behandlung erlitten. Von Freetown schaffte man sie dann nach Gibraltar, von wo aus sie Casablanca erreichen konnten. Die Leidensfahrt war dann aber noch nicht beendet; denn als der Dampfer „Chantilly“ nach Frankreich weiterfahren wollte, wurde er erneut von englischen Kriegsfahrzeugen aufgehalten. Die unglücklichen Passagiere mußten wieder nach Gibraltar zurück und dort das Eintreffen des Dampfers „San Francisco“ abwarten, um endlich nach Frankreich zu gelangen. Die Passagiere berichteten mit besonderer Entrüstung davon, wie ihr Schiff „Chantilly“ von englischen Torpedobooten abgestoppt wurde und die selbst verurteilten wolle. In diesem Augenblick eröffneten die Engländer unter Mißachtung des Völkerrechts das Feuer auf die Wehrlosen. Zwei Tote und zwei Schwerverletzte waren die Opfer britischer „Humanität“. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Kapitän des Schiffes. Der Dampfer brachte aber Gibraltar auch die Offiziere und Befehlshaber von vier französischen Fischdampfern nach Frankreich, die vor Neufundland von den Engländern beim friedlichen Fischfang aufgehalten und beschlagnahmt wurden.

### 80 Tonnen Petroleum brennen

Seltener Eisenbahnunfall in Spanien

San Sebastian, 22. Jan. In der Nähe der Eisenbahnstation Brincosa ereignete sich ein Eisenbahnunglück mit seltenen Begleitumständen. Von einem Güterzug lösten sich an einer Steigung 11 Wagen, darunter fünf Petroleumtankwagen, die mit großer Geschwindigkeit in Richtung auf die Ortschaft Zumarroga rückwärts sahen. Die Bahnangestellten verließen die Wagen auf ein totes Gleis zu leiten, jedoch sprangen diese in einer Kurve aus den Schienen und füllten die Eisenbahnschloßung hinab, wo die Tankwagen zertrümmert wurden. 80 Tonnen Brennstoff ergossen sich über die Straßen der Ortschaft und gerieselten in Brand. Das Feuer gefährdete besonders ein größeres Wohnhaus, in welchem 11 Familien wohnten. Glücklicherweise konnten sich die Bewohner vor den Flammen retten. Aus San Sebastian wurde sofort ein Rettungszug herbeigerufen, der das Feuer erfolgreich bekämpfte und nach langen Bemühungen bewältigen konnte. Das Wohnhaus wurde vollständig eingestürzt. Der Sachschaden ist bedeutend. Nachträglich konnte außerdem festgestellt werden, daß sich im Bremserhäuschen eines Güterwagens ein blinder Passagier befunden hatte, der bei dem Unglück ums Leben kam.



Um g...  
23. Janu...  
von Reuwi...  
gierung in

Beriet...  
Leinfeiden

Heute beg...  
Jubiläum...  
als Käherin

Die Turn...  
lebensheit...  
geschätzte...  
eines Lebr...  
und Freize...  
RM zur U...  
ob vom W...  
Es kann se...  
Verteung...  
hewenbleg...  
eine Teilna...

### Denk...

(20.3.)...  
licht ein...  
zung der...  
die gegen...  
die St...  
hron in...  
die gek...  
Selbstsch...  
Ordnung...  
der SPD...  
Schließen...  
Aber auch...  
jere und...  
probe be...  
nem und...  
die H...  
lag der...  
der sich...  
benährte...  
hand der...  
Feldg...  
Männern...  
gab die...  
Naxine...  
Westfäl...  
Kriegsmar...  
Ordnung...  
im Verla...  
die n...  
der sich...  
Welen so...  
gouverne...  
erhaltung...  
handel un...  
der Um...  
Be wa...  
der Erdd...  
mäßigen...  
wennlich...  
eingriffen...  
bleigten...  
tigkeit...  
In...  
vor allem...  
die zum...  
alten deut...  
politische...  
Liederwa...  
eine völk...  
wägungen...  
Reichsgren...  
bisherigen...  
burg, wu...  
mächtiges...  
Wasserfa...  
Linie von...  
haltung...  
ten. Der...  
in sogenan...  
des Opera...  
volle Unt...  
Dabei un...  
ment „Sa...  
von Feuer...  
höchster...  
terve ge...

# Aus Nagold und Umgebung

Um große Erfolge zu erreichen, muß etwas gewagt werden.  
Moltke.

23. Januar: 1916 wichtiger Angriff der Deutschen nordöstlich von Reußville und Stendeh. 1930 Nationalsozialistische Regierung in Thüringen.

### Dienstaussichten

Bericht wurde Lehrer Friedrich Klenf in Waldorf nach Weinsfelden, Kreis Stuttgart.

### Geburtstafel des Alters

Heute begeht Frau Sara Deubler ihren 72. Geburtstag. Die Jubilarin geht noch in ihrer Tätigkeit jeden Tag ihrem Beruf als Näherin nach. Wir gratulieren!

### Vom VfL Nagold

Die Turnerinnen haben wirklich eine besonders günstige Gelegenheit, ihr Können zu erweitern. Trudel Göh, die hier sehr geschickte Vorkampfsleiterin, die bereits am vergangenen Freitag einen Lehrgang durchführte, wird auch am Freitag, den 24. und Samstag, den 25. ds. Mo den Turnerinnen, ebenso dem VfL zur Verfügung stehen. Keine Nagolber Turnerin, gleich ob vom VfL oder vom BvM, sollte diese Abende versäumen. Es kann jede nur gewinnen! Außerdem findet unter derselben Leitung am Samstag-Sonntag, den 25. und 26. Jan. ein Wochenendlehrgang statt, um auch den Turnerinnen der Umgebung eine Teilnahmeöglichkeit zu geben.

### Ein bunter Strand von Johann Strauß

Die NSD, „Kraft durch Freude“ bringt am kommenden Sonntag ein wirkliches Großstadtsprogramm nach Nagold (Saal zur Traube), das bestimmt alle Besucher begeistern wird. Diese Veranstaltung ist dem unterirdischen Meister Johann Strauß, dem Walzerkönig und Klassiker deutscher Operette, gewidmet. Im hiesigen Saal kommen die bekanntesten und schönsten Lieder und Tänze aus dem reichen Schaffen Johann Strauß's zu Gehör. Die Veranstaltung wird eröffnet mit dem Walzer „An der schönen blauen Donau“, getanzt von der Tanzgruppe der Lola von Sachnowsky Ballettschule Berlin. Nach diesem glanzvollen Auftakt folgen in pausenloser Folge, durch eine launige, auf die Veranstaltung speziell zugeschnittene Anlage verbunden, bekannte und unbekannte Lieder, Tänze und Ensemblestücke aus Operetten des Meisters vorüber. Das bunte Programm mit

### Deutsche Polizei in Ost, West und Nord

#### Ein Rechenjahrsbericht

(M 3.) Der amtliche deutsche Polizeifalender 1941 veröffentlicht einen ausführlichen Rechenjahrsbericht über die Bewährung der deutschen Polizei bei ihrem umfangreichen Einsatz, der sich gegenwärtig über weite Teile Europas erstreckt. Jetzt zeigt sich die Stärke der Volkspolizeiorganisation, die weit vorausschauend schon in den Jahren des friedlichen Aufbaus für jeden Einsatzfall gerüstet war. Wo der im Reichsluftwaffenverband organisierte Selbstschutz der Bevölkerung nicht ausreicht, steht der von der Ordnungspolizei geführte Sicherheits- und Hilfsdienst, der SdH, mit seinen Fachkräften zur Verfügung. Von seinem selbstlosen Einsatz hat der Bericht des DRK oft Kunde gegeben. Aber auch im Feindesland und im besetzten Gebiet haben Offiziere und Männer unserer Ordnungspolizei die Bewährungsprobe bestanden. Es wurde aus militärisch ausgebildeten Männern und Offizieren der Ordnungspolizei innerhalb der Waffen-SS die SS-Polizeidivision gebildet. Außer diesem Fronteinsatz der Ordnungspolizei in geschlossener Formation, der sich auch beim Sturm auf wichtige Stellungen des Feindes bewährte, wurden der Wehrmacht härtere Kräfte aus dem Bestand der Polizei als Reservisten gestellt. Ferner wurde die Feldgendarmarie zum größten Teil aus Offizieren und Männern der Ordnungspolizei gebildet. Auch an die Marine gab die Ordnungspolizei Offiziere und Wachmeister ab, die als Marine-Küstenpolizei von Karolitz bis zur französischen Westküste an den Brennpunkten des Geschehens im Verband der Kriegsmarine kämpften. Außer diesem Einsatz übernahm die Ordnungspolizei in den Städten und auf dem flachen Lande noch im Verlauf des Feldzuges den polizeilichen Ordnungsdienst, der unter sehr schwierigen Verhältnissen im Einzelfall versehen wurde. Nach Abschluß der militärischen Operationen in Polen sorgte die Ordnungspolizei nach Weisungen des Generalgouverneurs im neuen Generalgouvernement für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, die Bekämpfung von Schleichhandel und Wucher, die Entwaffnung der Bevölkerung. Auch bei der Umsiedlung aus dem Reich und in das Reich, bei der Bewahrung lebenswichtiger Betriebe, vor allem der Erdölgebiete, wurde die Polizei eingesetzt. Während im ehemaligen Polen die Einheiten der Ordnungspolizei mit der notwendigen Energie und gerechtem Streben in jedem Falle aktiv eingriffen, beschränkten sie sich in Norwegen und in den besetzten Westgebieten lediglich auf eine überwachende Tätigkeit. In Norwegen sind die Polizeibataillone in enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht und mit der Sicherheitspolizei vor allem auf einer 1500 Kilometer weiten Linie vom Stagerfals bis zum Nordkap im Grenzschutzdienst eingesetzt. In den befreiten alten deutschen Reichsländern liegt das Schwerkgewicht der polizeilichen Arbeit beim Aufbau der allgemeinen deutschen Polizeiverwaltung. Der Kriegsverlauf brachte der Ordnungspolizei eine völlig neue Aufgabe, die von politisch-wirtschaftlichen Erwägungen diktiert war. Im Osten, an der gesamten ehemaligen Reichsgrenze von Suwalki bis Rattowitz, und im Westen an der bisherigen Reichsgrenze des Elsaß, Lothringens und Luxemburgs, wurde eine Polizeigrenze geschaffen, die ein eigenmächtiges Passieren der Zivilbevölkerung und den wirtschaftlichen Ausverkauf der befreiten Gebiete verhindern sollte. Auf einer Linie von 1700 Kilometer kontrollieren Polizeikräfte die Einhaltung der im Interesse der neuen Gebiete erlassenen Vorschriften. Der Rechenjahrsbericht verweist noch auf den Polizeieinsatz in sogenannten Freimachungs-Hunderttschaften bei der Räumung des Operationsgebietes im Westen. Weiter hebt er die wirkungsvolle Unterstützung durch die Disformationen der Polizei hervor. Dabei wird nochmals besonders auf das Feuerstich-Polizeiregiment „Sachsen“ verwiesen, das als erste truppenmäßige Einheit von Feuerstichkräften ungeheure Werte erhalten konnte. Mit höchster Anerkennung wird schließlich der Männer der Polizei referiert gedacht.

über 20 Darbietungen bringt wirklich viel Abwechslung, Freude und Trost für Auge und Ohr. Man besorge sich sofort Eintrittskarten im Vorkauf bei der Drogerie Reische in Nagold.

### Schneeflocken kann zum Tode führen

Immer wieder muß darauf gewarnt werden, daß Kinder allerhand Gegenstände und anderes in den Mund nehmen, das nicht zum Essen bestimmt ist, sondern ihnen nur gesundheitliche Schäden. Ja unter Umständen sogar den Tod bringen kann. Hierher gehört auch die Amlitte der Kinder, wenn sie Schnee essen, die böse Folgen haben kann. Denn Schnee, so lecker er auch aussehen mag, ist keine Delikatessen. Er enthält vielmehr viele Unreinigkeiten, oder gar auch Fremdkörper. In Ebersweier in Etrol beschäftigte sich kürzlich ein zehnjähriges Mädchen damit, Schnee zu schlucken. Dabei geriet dem Kinde ein Fremdkörper in die Kehle, der diese stark verletzte. Zwar wurde das Mädchen sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo der Fremdkörper operativ entfernt werden sollte, die Verletzungen waren aber so stark, daß das Kind noch vor der Operation daran verstarb. Eine eindringliche Warnung!

### Nachrichte des Feldzuges im West

Zu dem ersten großen Dokumentarfilm des Heeres NSD für den Soldaten, der einen Feldzug vom ersten bis zum letzten Tag miterlebte, bleibt es ein eigenartiges Gefühl, eben diesen Feldzug plötzlich auf einem Stück Leinwand ablaufen zu sehen. Der bisher kämpfende Soldat wird plötzlich in die Rolle des Zuschauers gedrängt; der bisher Handgranaten schmeißt, der mit dem Revolver gegen feindliche Reihen ging, der sein jüdisches Dasein mit dem Waffenschwur verknüpfte, war plötzlich wieder in die Passivität gerückt worden. Wohl eigenartig, aber auch einmal ganz lehrreich. Denn wie der Soldat draußen im Kampf unter dem ewigen Wirbel des Erlebens steht, so auch hier im „Krieg auf der Leinwand“.

Nicht etwa, weil die eigene Marschroute wieder austauscht, weil bekannte Namen, die die Laune des Krieges zu schicksalhaften Leitern unseres Lebens stempelte, wieder an uns vorüberrollen. Nein, wir sehen zum ersten Male auch den Kampf des Nachbarn abspielen, sehen die Kämpfe an anderen Fronten. Aber mehr noch: Wir sehen das, was uns draußen nur im Unterbewußtsein kam — wir sehen den deutschen Soldaten, den kämpfenden, kämpfenden, liegenden und sterbenden Soldaten, der in seiner selbstverständlichen Schlichtheit und Einfachheit der Hauptdarsteller ist. Es bleibt aber zugleich eigenartig, daß der Zeichner dieses unbekannten Soldaten einer von ihnen, einer aus den selbigen Reihen ist, um nichts weniger tapfer, um nichts weniger mutig, um nichts weniger kampferprobt als die Männer von der Infanterie, den Pionieren, der Artillerie usw.

Fretlich, leicht war es für den unbekannten Kämpfer mit der Kamera nicht immer, filmen zu müssen und nicht schreien zu dürfen. Aber der Befehl band den unbekannten Soldaten mit der Kamera, der Befehl sagte ihm, das Lied seiner unbekannten Kameraden festzuhalten.

Wie viele Männer diesen Befehl hatten? Oh weh es nicht! Oh weh nur, daß sie 600 Kilometer drehten und daß sie in diesen 600 Kilometern den Befehl in einer einzigartigen Form ausführten.

Glaubten wir in dem engen kleinen Raum nicht, wir würden noch einmal im unübersichtlichen Feldgelände den Totentanz der 30 feindlichen Divisionen im Refel von Flandern miterleben? Glaubten wir nicht, die ganze Raffinerieität des Befehlsgangsystems in der Westfrontlinie noch einmal vor uns sehen zu sehen? Die vier Tage, in denen wir uns Retter um Retter durch diesen Gürtel von Stahlrohren, Eisendrähten, Kreuzfeuer, Minensperren, Artilleriepergarnet arbeiteten, erweist sich einmal, daß wir es in der „Buchenstau“ nicht auch wiedererkannt haben? Nein, all diese Kämpfe in ihrer ganzen Schwere nicht, nicht in einem solchen Ablauf, in solcher Wiederkehr, die sich von Bild zu Bild zu einem wirklichen Hebelndes Helget.

Fretlich, Glück hatten die Männer mit der Kamera auch, wie es eben dem Soldaten frommt. In mancher Rippe in Eisenbahnwaggons, in den Requisiten Gefangener haben sich Feindfilme gefunden: Schöne Tropfen für den deutschen Kameramann. Und als Trophäen haben denn auch diese Feindfilme Eingang gefunden in den ersten großen Dokumentarfilm des Heeres „Sieg im Westen“, zeigen in ihm, wie sehr die Schläge des deutschen Heeres dem Gegner zusetzten und steigern so noch das von dem feldtrauen Kameramann gezeichnete Bild des unbekannten deutschen Soldaten.  
Dr. v. Imhoff.

### Altersjubilare

Beihingen. Den 73. Geburtstag begeht heute Elisabeth Herz, Ehefrau des Christian Herz, und den 79. am nächsten Dienstag Frau Christine Schwenzel, Ehefrau des Georg Schwenzel. Beiden herzlichste Glückwünsche!

### 90 Jahre Kleinkinderschule

Wildberg. Mancherlei Aufzeichnungen, die über Werden und Wachsen der hiesigen Kleinkinderschule Aufschluß geben, zeigen auf Schritt und Tritt, wie sehr das Ergehen dieser Einrichtung mit dem Gesamtleben der Stadt verbunden war. Der christliche Sinn der Bevölkerung, die Liebe zu den Kindern und die oft schweren häuslich-familialen Verhältnisse verlangten gebieterisch den Fortbestand und Ausbau der Kinderpflege. Im Jahre 1851 hat Stadtpfarrer Kaeferle die Schule gegründet, welche damals auch besucht wurde. Die Stadt hat von Anfang an Verständnis und Förderung der Kinderpflege entgegengebracht. Die Schule war in verschiedenen Lokalen in den nächsten Jahrzehnten untergebracht. Inzwischen machte das Wachstum der Kinderzahl eine bessere Unterkunft erforderlich. Im Sommer 1930 erfolgte die endgültige Genehmigung zu einem Neubau. Dieses Haus bietet heute ein Bild von lauter Leben, Frische und wertvoller Abwechslung — und was wir in die Kinder pflanzen, pflanzen wir in die Stadt, ja ins Volk!

### Goldene Hochzeit

Egenhausen. Michael Brenner, Waldschütz a. D. und seine Ehefrau Friederike, geb. Gauß, feierten am Sonntag in geistiger und körperlicher Richtigkeit die goldene Hochzeit.

### Tödlicher Sturz

Serrenberg. Bei einem Sturz von der Bühnentreppe zog sich die alleinlebende 78 Jahre alte Barbara Maier Witwe in Unterferingen einen schweren Schädelbruch zu, dem sie erlag.

Von ihren elf Kindern sind der Betrugskläften sechs im Tode vorangegangen, darunter vier Söhne, die im Weltkrieg fielen.

### 50jähriges Festjubiläum

Freudenstadt. Dr. med. Max Kaupp konnte dieser Tage sein 50jähriges Jubiläum der ärztlichen Tätigkeit in Alpirsbach begehen. Durch Beschluß der Regierung des Schwarzwaldkreises vom 13. Januar 1891 war die Wahl des damaligen Arztes Dr. Kaupp in Dornhan zum Stadtarzt in Alpirsbach bestätigt worden. Auch heute läßt der allseitig beliebte Jubilar, gezwungen durch die Kriegsverhältnisse, in geistiger Frische noch seine Tätigkeit aus. Dr. Kaupp, geboren 1864, der im vergangenen Jahr mit seiner Frau die goldene Hochzeit feiern konnte, ist ein Sohn des im besten Andenken stehenden Freudenstädter Oberamtsarztes Dr. Wilhelm Kaupp, der sich 1887 hier niederließ, 1876 Oberamtsarzt wurde und als solcher 1887 starb. Auch er war vor seiner Ueberführung nach Freudenstadt sieben Jahre lang in Alpirsbach Arzt, wo er auch seine Frau, eine Tochter des dortigen Kaufmanns und Holzhändlers Ludwig Trid kennenlernte. Zwei seiner Söhne haben sich vor vielen Jahren in Barcelona niedergelassen, wo der Ältere als Fabrikant, der Jüngere als Arzt sich große Verdienste um das Deutschtum im Ausland erworben haben.

### Letzte Nachrichten

#### Triumph Jurzwänglers in Rom

Rom, 23. Jan. Nach den großen Erfolgen, die Bild, Jurzwängler und die Berliner Philharmoniker in Mailand, Turin und Genua erzielten, konnten sie gestern Abend einen Triumph in Rom erzielen, der alles bisherige übertraf. Gewaltige Beifallsstürme brausen ihnen entgegen.

#### Uebergriffe chinesischer Terroristen auf Formosa

DRK. Schanghai, 23. Jan. (Distanzbericht des DRK.) Am 17. Januar überfielen Terroristen den formosianischen Präsidenten Huangshungfang des chinesischen Landrechts auf Kulangsu, einer internationalen Niederlassung in der Nähe von Amoy.

Der Ueberfall dieser unbekannt entkommenen Terroristen, die erneut die japanisch-englischen Beziehungen auslösen ließ, veranlaßte den dortigen japanischen Generalkonsul Ushida, die Forderungen auf Sicherheit der japanfreundlichen Elemente durch erhöhen japanischen Einsatz in der Verwaltung der internationalen Niederlassung, die bei dem letztjährigen Zwischenfall nur teilweise erfüllt wurden, zu wiederholen.

Ushida wurde bei dem Vorfalle von der Niederlassung vorzeitig und verlangte die sofortige Anstellung von sechs japanischen Polizeibeamten, die besondere Überwachung der mit Terroristen verfeindeten Stadtteile, die Kontrolle über die ein- und auslaufenden Schiffe sowie Beschränkung für den Diskontierverkehr.

#### Reichsarbeitsminister Hirtl in Prag

DRK. Prag, 23. Jan. Reichsarbeitsminister Hirtl traf am Mittwochnachmittag zu einem mehrtägigen Besuch in Prag ein.

#### Dr. Tuta auf einer Führer-Tagung der Hlinka-Garde

DRK. Prechburg, 23. Jan. Auf einer Führer-Tagung der Hlinka-Garde in Trenčín-Teplý entwarf der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuta in einer Rede das Programm der gardistischen Slowakei.

In dieser Ansprache gab Dr. Tuta die Versicherung ab, daß die Gardisten nichts zerstreuen wollten, dazu sei ihnen das Volk zu helfen. Er rief daher an die Gardistenführer nur den Appell, stark und geduldig zu sein, bis der Tag des Endes gekommen sei. Er werde ebenso sicher kommen, wie das neue Europa im Geiste des Nationalsozialismus entstehen müsse, weil es der tiefen Sehnsucht der ganzen Menschheit entspreche.

#### Engländer holten Deutsche von USA-Dampfer

New York, 23. Jan. Passagiere des aus Südamerika kommenden nordamerikanischen Dampfers „Argentina“ berichteten, daß in Port of Spain auf Trinidad zwölf Deutsche und Italiener von den britischen Behörden vom Schiff geholt und in Trinidad interniert worden seien.

#### Kindesentführung in Wien

Die Kriminalpolizeistelle Stuttgart teilt mit: Am 18. Januar 1941, vormittags 11 Uhr, wurde in Wien im Geblüde des Allgemeinen Ortskrankenkassen von einer Frau ein acht Tage alter Knabe entführt. Das Kind war mit weißem Stoffhändchen, gelbem Tricotkleidchen, weißem gekleideten Häubchen mit zwei blauen Streifen bedeckt. Eingewickelt war das Kind in ein viereckiges Polster (Stoffkissen) mit Schürchen, blauem Wollband gebunden und mit weißer blaugestreifter Flaneldecke, sowie gefaltetem lichtgrünem Wolltuch zugedeckt. Die Entführerin ist etwa 35 Jahre alt, 1,50 bis 1,55 Meter groß, volle Statur, rundes, volles, gerötetes Gesicht, vermutlich dunkelblonde Haare, trägt schwarzen Mantel mit Pelzragen und schwarze Kopfbedeckung (vermutlich schwarze Pullmantelcappe). Sachdienliche Nachrichten an Kriminalpolizeistelle Stuttgart, Büchsenstraße 37, Zimmer Nr. 43.



Glückwünsche des Führers zum Geburtstag Dr. Schachts. Der Führer hat dem Reichsminister Dr. Hjalmar Schacht zu seinem Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Deutschland-Besuch des ungarischen Innenministers. Am 23. Januar trifft der ungarische Innenminister, Viktor Bartha, auf Einladung des Chefs des Oberkommandos, Generalfeldmarschall Keitel, zu einem Besuch in Deutschland ein. Er wird sich bis zum 25. Januar 1941 in Berlin aufhalten.

Verdi-Woche in München. Auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels und unter dem Protektorat des Königlich-Bayerischen Botschafters Dino Alfieri veranstaltet die bayerische Staatsoper aus Anlaß des 40. Todestages von Giuseppe Verdi vom 2.-7. Februar 1941 eine Verdi-Woche in München.

Die verschütteten Stäuber geborgen. Nach langem Suchen ist es einer Rettungskolonnen gelungen, die zwei weiteren Opfer der bei Walle in den Freiburger Alpen niedergegangenen Lawine zu bergen. Die Leichen der beiden verunglückten Stäuber sind zu Tal gebracht worden.

Brennstoffmangel in der Schweiz. Infolge des Fehlens von Brennstoff werden in den schweizerischen Städten zahlreiche Mietshäuser, da sie ihre Brennstoffkontingente aufgebraucht haben, nicht mehr geheizt. Gesuche um Nachlieferung von Brennstoff sind abschlägig beschieden worden.

Butler über die englisch-sowjetrussischen Beziehungen. Wie aus London gemeldet wird, teilte der Unterstaatssekretär im Außenamt, Butler, im Unterhaus mit, daß Englands Beziehungen zur Verbesserung der Beziehungen mit Sowjetrußland seit Oktober vorigen Jahres zum Stillstand gekommen seien. Woodrow sei seinerzeit auf die englischen Vorschläge nicht eingegangen und seitdem sei man nicht weitergekommen.

### Württemberg

Stuttgart. (Ergebnis des letzten Opfersonntags.) Das Ergebnis des letzten Opfersonntags für das Kriegs-Winterhilfswerk zeigt, wie sehr die gesamte württembergische Bevölkerung die Gedanken der Opferbereitschaft in die Tat umsetzt. Insgesamt wurde der ansehnliche Betrag von 809 484,60 RM. gesammelt. Dieses Ergebnis zählt mit zu den besten, die es in unserem Gau gab.

Stuttgart-Wangen. (Tragischer Tod.) Auf tragische Weise kam eine etwa 40 Jahre alte Frau ums Leben. Sie war schon zwei Tage nicht mehr gesehen worden. Als die Nachbarn am Dienstag mittag an ihre Tür klopfen und keine Antwort erhielten, öffneten sie die Tür. Man fand die Frau in der Küche leblos vor. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß die Frau offenbar von einem Unwohlsein befallen und am Gasofen umgekommen war. Dabei muß sie den Gasofen gestreift haben, der dadurch geöffnet wurde und das Gas ausströmen ließ. Dem Gas fiel dann die Frau zum Opfer.

Ehlingen a. N. (Jahresbericht der Stadtverwaltung.) Oberbürgermeister Dr. Klöpper erstattete den Ratsherren den Jahresbericht der Stadtverwaltung für das Kriegsjahr 1940. Im allgemeinen ist zu sagen, daß in Ehlingen die Entwicklung durchaus gesund zu nennen ist. Im letzten Jahr sind 169 neue Wohnungen fertiggestellt und bezogen worden, davon 66 von der Wohnungsbau-GmbH beim Hochbauamt ist an größeren Bauarbeiten die Fertigstellung der drei Familienhäuser in Hegenberg, des Schwimmbadhauses und des Rathauses zu erwähnen. Trotz des Krieges ist es dem Tiefbauamt gelungen, die Kanalisation zu erweitern und das Straßennetz zu verbessern. Im Haushaltsplan 1940 konnten Rücklagen und eine größere Summe für Schuldenentlastung bereitgestellt werden. Bei der Abt. Straßenbahn haben die Jahreseinnahmen Höchststände gebracht. Die Einwohnerzahl Ehlingens beträgt 49 636 Personen. 1933 hatte die Stadt 7160 Einwohner, 1939 waren es 27 000 und 1933 bereits 47 000 Einwohner.

Kalen. (Sechs Säbne bei der Wehrmacht.) Von den im Kalen des Hilfsarbeiters Karl Wagner leben sechs Säbne im Feld, und zwar bei vier verschiedenen Wehrmachtsabteilungen.

Schwäb. Holz. (Haller Saatgut an erster Stelle.) Bei Beginn der Erzeugungsperiode haben die Vereinigten landwirtschaftlichen Genossenschaften Schwäbisch-Holz mehrere Bauern veranlaßt, den Ausbau von Hohenheimer Futtererbsen vorzunehmen. Innerhalb der letzten beiden Jahre konnte nun der Ausbau der Futtererbsen so gefördert werden, daß im letzten Jahr rund 4500 Doppelpyramiden Erbsen geerntet werden konnten. Diese Erbsen haben zum Teil als Handelsware, aber auch zum Teil als un-

erkanntes Saatgut der Landwirtschaft zur Verfügung und haben Abnehmer bis nach Norddeutschland; sie sind sehr begehrt für den Zwischenfruchtanbau, geben sie doch im Gemenge mit anderen Zwischenfrüchten ein sehr gutes Grün- und auch Silofutter. Der Kreis Hall steht mit der Gewinnung von Saatgut dieser Futtererbsen weitläufig an erster Stelle.

Ulm. (Mörder rächt sich selbst.) Wie berichtet, hatte der 29 Jahre alte, aus Staßfurt stammende Ludwig Anslinger am 5. Januar die 19 Jahre alte ledige Anna Bühler aus Ehrenstein bei Ulm mit einem Revolver erschossen. Dem Mörder, der dann mit seiner Waffe die Leute bedrohte, die ihn festnehmen wollten, gelang es zu entkommen. In den vergangenen Tagen trieb sich der Mörder in der Ulmer Gegend umher. So sah man ihn am Dienstag früh im Anwesen seiner früheren Arbeitsstelle in Ehrenstein. Die von dem Geschäftsinhaber sofort benachrichtigten Polizeibeamten nahmen die Suche nach dem Flüchtigen auf. Sie führte aber vorläufig zu keinem Ergebnis. Am Laufe des Samstags wurde Anslinger dann im Walde bei Ehrenstein gefangen. Während eine umfassende Fahndungsaktion im Gange war, wurde der Flüchtling von einem Bauernsohn aus Währingen in der Nähe von Währingen im freien Felde beobachtet. Auf Anruf flüchtete der Mörder weiter. Der Bauer rief nun gerade des Weges kommende Soldaten an, die sofort die Verfolgung aufnahmen. Bevor sie ihn jedoch erreichen konnten, schoß sich der Mörder eine Kugel in den Kopf. In schwerverlettem, bewußtlosem Zustande wurde er von der Polizei in ein Ulmer Krankenhaus gebracht. Dort ist der Mörder den Schwerküchungen erlegen.

Kempten. (Kind vom Zug überfahren.) In der Haltestelle Günzach wurde das 4 Jahre alte Kind Frida des Ledeschaffners Röderer am Samstag von einem Personenzug überfahren und getötet. Das Mädchen war durch die Seitentüre des Bahnwagens gesprungen, kam ins Stolpern und geriet unter den eben abfahrenden Eisenbahnzug.

Jüssen. (Sommer Spaziergang in den Tod.) Der langjährige, 64 Jahre alte Profurist und technische Beamte der Hünnerker Jüssen, Oberingenieur Karl Roemmann, wurde auf dem Heimweg von einem Spaziergang plötzlich von einem Schlaganfall getroffen. Roemmann, der sich in Begleitung seiner Frau befand, starb bei der Entlassung in das Krankenhaus.

Karlsruhe. (Todesfall.) 71 Jahre alt ist Rudolf Bögele verstorben, der über drei Jahrzehnte als Expedient bei der Firma Sinner tätig war. Er hat an den Kämpfen in China während des Vorkriegsstandes teilgenommen und stand im Weltkrieg in den Reihen der deutschen Kämpfer im Osten.

Brachl. (Ehrenvolle Berufung.) Professor Dr. med. Julius Weidert, der leitende Arzt des Städtischen Krankenhauses, hat einen Ruf nach Staßfurt erhalten. Dr. med. Julius Weidert erweist sich sowohl als Wissenschaftler wie als Führung größter Wertschätzung.

Uhr. (Was der oberbairischen Presse.) Die im 60. Jahrgang erscheinende „Eitenheimer Zeitung“ wird ab 1. Febr. d. J. von der „Rahner Zeitung“ übernommen.

Tauberküchlein. (Ins Hundertste.) Julius Juchod, der älteste Einwohner von Tauberküchlein, konnte dieser Tage bei erfreulicher geistiger Frische seinen 90. Geburtstag begehen.

Wöblingen. (90 Geburtstag.) Witw. Christiane Rin, die älteste Einwohnerin Wöblingens, beging dieser Tage in recht guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag.

Walden. (R. Ravensburg. Untat eines Polen.) Die 21 Jahre alte Dienstmagd eines Bauern in Münchenreute wurde vor einigen Wochen, als sie sich auf dem Heimweg befand, von einem Manne überfallen, vergewaltigt und ihrer Handtasche beraubt. Als Täter wurde der polnische Landarbeiter Josef Verdel ermittelt, der bei einem Bauern in Oberweiler, Gde. Geigelbach, Kr. Saalgau, beschlagnahmt war. Der Verbrecher, der nach der Tat flüchtig ging, konnte nunmehr auf einem Einbruch bei Barthausen festgenommen werden.

### Handel und Verkehr

Erzeugerpreise für Weizen, Hülsenreze. Der am 23. Januar in Kraft tretende Sommer-Erzeugerpreis ist nunmehr auf 1,80 RM. je Kilogramm ab Hof des Erzeugers bei Abgabe an die zugelassenen Sammler und Uebernahmehescheinhaber festgesetzt worden. Bei Rückweiser Abgabe (und ungetrennter) unmittelbar an den Verbraucher innerhalb der Erzeugergemeinde gegen Erlaß und dem jeweiligen Aufschlag des Ernährungsamts B entsprechend, beträgt der Erzeuger- und Verbraucher-Höchstpreis ab 1. Februar 1941 10 Pf. je Stüd. (Sommerpreis).

Berliner Börse vom 22. Jan. Die Börse nebst heute recht unruhig und überwiegend abgeschwächt. Die gestrige Rückwärtsbewegung hat wieder aufgehört. Es drücken wieder Abgaben von Großbanknoten auf den Markt. Die Umsätze waren gering, die Kurszahl der Großbanknoten hatten Rückgänge von 1 bis 2 v. H., nur vereinzelt kam es zu Erholungen, sie gingen aber meist im Verlaufe wieder zurück.

Stuttgarter Börse vom 22. Jan. Die gestrige Tendenzbesserung machte kaum noch Fortschritte. Wieder zunehmende Zurückhaltung gestaltete den Verkehr recht ruhig. Gegenüber den Vortageskursen ergaben sich nur vereinzelt Abweichungen von Belang. Der Verlauf war unsicher.

Württ. Auftragsbörse. Die 7. württembergische Auftragsbörse findet am Montag, den 10. Februar, von 10-12 Uhr im Landesgewerbemuseum in Stuttgart, Kanälestraße 19, statt. Alle Firmen des metallverarbeitenden und verwandten Gewerbes sind eingeladen.

Süßstoff für Süßwaren verboten. Feststellungen, besonders zu Weihnachten, haben ergeben, daß einzelne Bäckereien und Konditoreien für die gewerbliche Herstellung von Süßwaren, die für den allgemeinen Verbrauch bestimmt waren, Süßstoff verwendeten. Das ist verboten. Die Verordnung über den Verkehr mit Süßstoff vom 27. Februar 1939 verbietet in § 4 ausdrücklich, Lebensmittel bei ihrer gewerblichen Herstellung Süßstoff zuzusetzen. Wer trotzdem Süßwaren mit Süßstoff gewerblich herstellt, macht sich nach dem Süßstoffgesetz strafbar; wer außerdem die Verwendung von Süßstoff nicht deklariert, verstößt gegen das Lebensmittelgesetz und macht sich des Betrugs schuldig. Nur Diebstahlvergehen, das als solches aber ausdrücklich gekennzeichnet werden muß, darf unter Verwendung von Süßstoff hergestellt werden. Die Verwendung von Süßstoff muß auf den Umhüllungen, in denen die Süßwaren zum Verkauf gelangt, deutlich kenntlich gemacht werden.

Kapitalerhöhung der AG. Reichswerke „Hermann Göring“. Die AG. der Reichswerke „Hermann Göring“ nahm am 20. Januar den Jahresabschluss der Gesellschaft für 1939 zustimmend zur Kenntnis und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Die AG. beschloß ferner die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft von 100 auf 200 Millionen RM. und die aus Anlaß der Reorganisation des Konzerns erforderlichen Satzungsänderungen. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus Staatssekretär Paul Körner, Berlin (Vorsitz), Staatssekretär Dr. Landfried, Berlin (1. Stellv. Vorsitz), Staatssekretär Reinhardt, Berlin (2. Stellv. Vorsitz), Staatsfinanzrat Breckenfeld, Berlin, Präsident Rehr, Berlin, Vizepräsident Lange, Berlin, Ministerialdirektent Marokke, Berlin, Ministerialdirektent Kasse, Berlin, General der Infanterie Thomas, Berlin. Dem Vorstand der Gesellschaft, der als Führungsgesellschaft des Hermann-Göring-Konzerns die Blockgesellschaften a) die Reichswerke AG. für Berg- und Hüttenbetriebe „Hermann Göring“, b) die Reichswerke AG. für Waffen- und Maschinenbau „Hermann Göring“, c) die Reichswerke AG. für Binnenwasserfahrts „Hermann Göring“, betreut, gehören Generaldirektor Roehmert, Berlin, und Generaldirektor D. Guldo Schmidt an. Generaldirektor Roehmert wurde zum Vorsitz der Vorstandes bestellt.

Die Deutsche Bauparkasse Württemberg hat sich die Finanzierung von Wohnhäusern zur besonderen Aufgabe gestellt. Diese Bauparkasse hat kürzlich wieder 22 Millionen RM. zugewandt, deren Darlehensbeträge gegen nachrangige Hypotheken und bei hoher Beleihung gegeben werden. Da die öffentlichen Sparkassen die 1. Hypothek gewähren, brauchen die Bauparkassen zur Erreichung ihres Zieles nur verhältnismäßig wenig Eigenkapital und haben durch das unfindbare Saupar-Darlehen eine solide Finanzierung ihres Hauses.

Beleuchtete Saupar-Kasse AG. in Slangen a. S. Das Grundkapital der jetzt „Süddeutsche Saupar-Kredit AG.“ firmierenden Ver. Saupar-Kasse AG. in Slangen a. S. wurde durch Ausgabe neuer Aktien um 400 000 RM. auf 500 000 RM. erhöht. Die Kapitalerhöhung ist bereits durchgeführt.

Die Dagererer AG. Altmünde (Baden), die kürzlich ihr Kapital um 35 auf 40 Millionen RM. erhöhte, gibt jetzt die Zusammenlegung des Aufsichtsrates nach dem im Dezember vorgenommenen Neuwahl bekannt. Er besteht aus Hüttendirektor Heinrich Beron-Saarbrücken, Dr. Hans Vothar Freilich von Gemmingen-Hornberg (Köhlingswerke), Wöblingen, Hüttendirektor Johannes Haag-Kunkirchen, Kommerzienrat Dr. Hermann Köhling-Wöblingen, Generalratinal Dr. Sieberleben-Köln (Wolff-Konzern), Generaldirektor Dr. Walter Wieland-Brebach, Generaldirektor Wilhelm Wittke-Berlin, Ministerialdirektent Dr. W. Köhler, Ministerialrat Heinrich Schmitt, Ministerialrat Dr. Alfred Stahl, Oberregierungsrat Dr. Heinrich Müller, sämtlich Berlin, und Hüttendirektor Paul Koch-Saarbrücken.

Kunsthandwerk Künstlerbund Karlsruhe. Der HB. der Kunsthandwerk Künstlerbund Karlsruhe AG. am 23. Januar wird die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Prozent aus dem Gewinn von 10 034 (5095) RM. für das Geschäftsjahr 1939/40 vorgeschlagen.

Druck u. Verlag des „Gesellschafts-Verl.“: G. W. Jaifer, Inh. Karl Jaifer, Nagold, Neckarstr. 10. Schreiner: Dr. G. Schling, Nagold. Tel. 11. Postfach Nr. 94112

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

**Tonfilm-Theater Nagold**  
Ab Freitag 20 Uhr  
**Wiener Geschichten**  
Ein herrlicher Film mit ständiger Freilegung:  
Marie Daxell, Paul Hörbiger, Hans Moser  
Für Jugendliche frei  
Beiprogramm: **Wohlfühlbau.**

Nagold  
Wir suchen zwei gewandte  
**Kontoristinnen**  
zum Eintritt auf 1. März oder früher.  
Handschriftliche Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an  
**Gebrüder Harr, Seifenfabrik**

**Nur RM. 1.60**  
kostet der Feldpostbezug unserer Zeitung  
Bedenken Sie, wieviel Freude Sie für diesen Betrag Ihrem Soldaten zukommen lassen, denn jede Nummer der Zeitung ist ein Gruß aus der Heimat. Bestellen Sie deshalb noch heute einen Feldpostbezug des „Gesellschafters“ in unserer Geschäftsstelle oder Ihren Agenturen.

G. W. ZAISER  
liefert  
**Stempel**  
aller Arten  
Nagold, Tel. 94. 123

Die Kleinen Bücher  
für Front und Heimat  
von August Lämmle  
Bappband RM. 1.20  
★  
Die Meisten sitzen  
auf dem Gaul  
Geschichten von Leuten,  
die Genick im Hirn haben  
—  
Der Gebuton  
Geschichten von hehren Burshen  
—  
Diges Brot  
Schwäbische Gebilde  
von Land und Leuten  
—  
Sonnis  
Geschichte des Frohmuts  
★  
bei G. W. Jaifer  
Buchhandlung, Nagold

**HASTREITER'S**  
**Kropf u. Burschen**  
Kropf- und Burschenkur haben auf 25 Jahre Hellelge schwimmen, die täglich durch die einwirkenden Ammoniumsalze in Wasser gelöst werden, auch bei ganz veralteten Fällen. Versuchen Sie heute noch die Auskürungschriften „Der Kropf und die Burschen“ oder „Krankheit“ und „Ursache über den Wert der Hastreiter'schen Kropf- und Burschenkur“. Jede Broschüre erh. Sie kostenlos u. unverbindl. d. H. Hastreiter: **Friedr. Hastreiter** Kropfing b. München.

Ein Paar schöne  
**Läufer-  
schweine**  
sowie ein  
**Einstellrind**  
hat zu verkaufen  
**Gottlieb Bühler, Rotfelden.**

**NS.-Gemeinschaft**  
**Kraft durch Freude**  
Am Sonntag, den 26. Jan. 19.30 Uhr in Nagold, Saal z. Traube  
bringen wir ein großes Sonderprogramm unter dem Titel  
**Ein bunter Strauß**  
von **Johann Strauß**  
Es wirken mit:  
**Lucie Arold** die bekannte Rundfunksoubrette  
Betty Werner vom Admirals-Theater Berlin  
Robert A. Wallek, das anerkannte Sängerpärchen  
die Tanzgruppe der Lola von Sachnowsky-Ballettschule Berlin  
und die Solotänzerinnen Susi Wichmann, Judith Raky, Hedy Hesse.  
Am Flügel Franz Xaver Mühlbauer.  
Ein zweistündiges, mit Fröhlichkeit und wieserischen Tanzfreunden durchwürztes Programm wird alle Besucher begeistern.  
Eintritt: Nummerierter Platz 1.60, I. Platz 1.-, II. Platz -.70, Wehrmacht und RAD. halbe Preise. - Karten im Vorverkauf: Drogerie Letsche.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Diebstähle im Milchhof

Stuttgart. Der 21jährige Georg Reithinger aus Alzenberg wurde vom Sondergericht wegen eines fortgesetzten Verbrechen im Sinne der Volkshilfsverordnung in Verbindung mit einem fortgesetzten Verbrechen des Diebstahls zu einem Jahr drei Monaten Jugendhaus verurteilt. Der bereits einschlägig vorbestrafte Angeklagte hatte im Sommer letzten Jahres als Beisitzer im Dienste der Württ. Milchverwertungs-AG. in Stuttgart unter Ausnützung der Kriegsverhältnisse und zum Teil auch der Verbundleistungsmaßnahmen insgesamt etwa 240 Liter Vollmilch aus der Milchhalle entwendet und auf eigene Rechnung verkauft. Ein mitangeklagter Milchverarbeiter, dem Reithinger 50 Liter der gestohlenen Milch für 8 RM. überlassen hatte, erhielt wegen Hehlerei und Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsanordnung anstelle von zwei Monaten Gefängnis 150 RM. Geldstrafe.

#### Vater, Mutter und Tochter auf der Ankagebank

Kottweil a. N. Die Eheleute Franziskus und Kunigunde K. sowie deren Tochter Juliane aus Reichsbad, Kr. Tübingen, hatten sich wegen Hehlerei bezw. fortgesetzten Diebstahls zu verurteilen. Die Angeklagte Juliane, die zur Zeit der Tat noch jugendlich war, hatte eine Stelle bei einer Molkereigenossenschaft in K. Ihre Tätigkeit bestand darin, die angelieferte Milch abzuschöpfen, Frischmilch abzugeben und die restliche Vollmilch zu entnehmen und abzuliefern. Der Lohn war nicht sehr hoch, weshalb sie um Lohnerhöhung beim Vorstand der Genossenschaft nachsuchte. Die Verhandlungen hierüber zogen sich in die Länge, weshalb Juliane auf Selbsthilfe sann, wobei sie auf den unglücklichen Einfall kam, von dem anfallenden Rahm täglich einen Teil nach Hause zu nehmen, wo er von ihrer Mutter, die sich anfangs gegen das Treiben der Tochter sträubte, später aber alles ruhig gehen ließ, verbuttert wurde. Auch der Vater des Mädchens, der von der Geschäftsführung erfuhr, es aber an der notwendigen Entschlossenheit zur Abstellung des Treibens der beiden Frauen fehlte, machte sich dadurch zum Hehler. So kam es, daß das Mädchen, dem man voll vertraute, in einer Zeit von etwa einhalb Jahren Rahm entwendete, mit dem annähernd 500 Kilogramm Butter verarbeitet wurden. Diese Butter wurde teilweise im eigenen Haushalt, der aus neun Köpfen besteht, verwendet, teilweise auch an Verwandte oder Bekannte abgegeben. Angesichts der bisherigen Unbescholtenheit der drei Angeklagten sah das Gericht nach einmal von einer strengen Bestrafung ab und verurteilte die Tochter zu einem Monat Jugendhaus, die Mutter wegen Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis und den Vater anstelle einer Gefängnisstrafe von zehn Tagen zu einer Geldstrafe von 50 RM.

#### Stellt Bücher bereit!

##### Kameradschaftliche Zusammenarbeit aller

Wie der Gaubeauftrag für die Durchführung der Bücherpende für die Deutsche Wehrmacht, Gauoffizierleiter Hornikel, mitteilt, gelten im Gau Württemberg-Hohenstaufen als Hauptversammlungstage der 1. und 8. Februar und als Rohsammlertage der 13. und 22. Februar Selbstverständlich wird durch die Block- und Zellenleiter sowie die Angehörigen der Gliederungen und der NSB auch an den anderen Tagen der Woche gesammelt, auch können Bücherpenden jederzeit auf den Geschäftsstellen der Ortsgruppen und Kreisleitungen abgegeben werden.

### Praktische Winke

#### Trockengemüse gleich Frischgemüse

Die Fortschritte der Technik kommen nicht nur der Wirtschaft, sondern auch dem Alltag der Hausfrau zugute. Einmal wird ein neues Hilfsmittel für die Küchenarbeit geschaffen, ein andermal etwas Neues für den Küchenschatz. Seit längerer Zeit hat man ein Verfahren entwickelt und ausgebaut, um Gemüse ohne Nährstoffverluste und ohne Beeinträchtigung seiner Schmackhaftigkeit zu trocknen. Aus dem Weltkrieg kennen wir zwar das sogenannte Dörfgemüse, das aber mit dem heute hergestellten Trockengemüse nichts gemeinsam hat. Zuerst wurde dieses jetzt hergestellte Trockengemüse zur Verpflegung des Heeres mit Gemüse verwandt, wo es sich bestens bewährt hat. Jetzt werden aber auch die Hausfrauen dieses Trockengemüse kennenlernen.

Das Frischgemüse, das getrocknet werden soll, wird zunächst sauber gewaschen und gewaschen, dann wird ihm in Spezialtrocknungsanlagen der Wassergehalt entzogen. Die wichtigste Frage der Hausfrau, enthält das Trockengemüse die gleichen Nährwerte wie das Frischgemüse, haben die Untersuchungen von Ernährungsmittelmitteln beantwortet. Das Trockengemüse enthält die Nährwerte des frischen Gemüses in verdichteter Menge. Die Zusammenballung der Nährstoffe ist mindestens neunmal größer als beim Frischgemüse. Die Trockengemüse sehen nach dem Auspacken auch genau so aus wie Frischgemüse, wobei betont werden muß, daß nicht etwa irgendwelche künstlichen Farbstoffe zugefügt wurden. Der Geschmack entspricht ebenfalls dem des Frischgemüses. Ein besonderer Vorteil für die Hausfrau besteht darin, daß bei dem Trockengemüse das oft recht zeitraubende Gemüseruhen fortfällt, es gibt ferner keine Abfälle mehr. Auch das Gemüseschneiden ist unnötig. Es handelt sich um vollkommen kostengünstige Ware.

Das Trockengemüse wird im allgemeinen aus Wirbingskohl, Rotkohl, Spinat, Karotten, Schnittbohnen und Mörselgemüse hergestellt. Es wird in Würfel oder Tafeln gepreßt. 100 Gramm Trockengemüse ergeben etwa 1000 Gramm tafelfertiges Gemüse, weil das dem Gemüse beim Trocknen entzogene Wasser wieder zugefügt wird. Man rechnet an Trockengemüse für eine Person für Gemüsegelichte etwa 25 bis 30 Gramm, für Suppen 15 Gr., für Eintopf 30 Gramm, für Salat 25 Gramm. Die Behandlung des Trockengemüses ist denkbar einfach. Es wird auseinandergehört und dann mit Wasser aufgesetzt. Auf 50 Gramm Trockengemüse rechnet man dreiviertel bis 1 Liter Wasser, für Wirbings- und Rotkohl 1 bis 1,25 Liter Wasser. Man setzt das Gemüse mit der angegebenen Wassermenge auf, läßt es 10 Minuten zum Quellen ansetzen und muß es dann noch 10 bis 20 Minuten kochen lassen, Spinat nur 20 Minuten. Es ist darauf zu achten, daß das Gemüse stets mit Wasser bedeckt ist und nicht trocken kocht. Im übrigen wird es wie jedes Frischgemüse behandelt, allein, mit Kräutern, einer Soße, als Eintopf, Suppe oder dergleichen angerichtet. Die Hausfrau wird jedenfalls schon nach dem ersten Probieren feststellen, daß Wissenschaft und Technik hier etwas wirklich Gutes geschaffen haben.

#### Fenchel — ein neues Gemüse

In unseren Gemüseläden sehen wir seit einigen Wochen wieder kräftig gezippte, zartweiße Knollen, die in der Art wie Fleischfenchel geformt werden. Das ist der Gemüsfenchel (Finochlio), der in Italien fast kultiviert wird. Sein Verbrauch ist wegen seiner vielen Verwendungsmöglichkeiten auch in Süddeutschland heimisch geworden und wird zweifellos immer mehr ansteigen. Seine ausgesprochenen Heilwirkungen (verdauungsfördernd), in Verbindung mit seinem aromatischen Geschmack und seinem

Vitaminreichtum haben das Kochen in feingeschnittenen Scheiben auf Brot zur Sitte werden lassen. In Italien wird er auch wegen seiner anregenden Wirkung an Stelle von Obst als Nachspeise verzehrt. Wird er als Gemüse zubereitet, so werden vor allem die zu Harten äußeren Blattrippen entfernt, dann halbiert oder geviertelt und mit verschobenen Beigaben gedünstet oder gebacken. Ganz besonders fein wird der Geschmack von Fleisch, wenn man Fenchelknollen mitkocht. Die künftige Hausfrau wird bald seine Vorteile herausfinden und ihn dann in ihrer Küche nicht mehr missen wollen.

#### Die Schwarzwurzel besser als Spargel

Eider trifft das Sprichwort „Was der Bauer nicht kennt, ißt er nicht“ in viel höherem Maße für den Städter zu. So wird die Schwarzwurzel noch immer viel zu wenig als hochwertiges und gesundes Gemüse geschätzt. Ihre bis 30 Zentimeter langen, 1 bis 4 Zentimeter dicken Wurzeln sind freilich durch ihre tiefbraune oder schwärzliche Farbe dem Auge nicht auffallend. Wer sie aber einmal als Suppenzutat oder wie Spargel zubereitet gegessen hat, weiß, daß sich darunter ein zartes weiches und ungemein wohlschmeckendes Fleisch verbirgt. Die in Süd- und Mitteleuropa in tiefgründigem Boden gezogene zweifelhafte Pflanze kann vom September bis April geerntet werden. Sie ist also immer frisch zu haben. Ihre Bedeutung erhält sie vor allem durch ihren hohen Nährwert und ihre leichte Verdaulichkeit. Während 1 Kilo Spinat nur 110 Kalorien, die Magermilch 300 Kalorien enthält, besitzt die Schwarzwurzel 300 Kalorien. In der Diätetik für Zuckerkranken ist insofern ihres Gehaltes an Inulin seit Jahren ärztlich eingeführt. Darüber hinaus sollte jede Frau und Mutter, die ihre Kinder und ihre Familie gesund ernähren will, mehr Schwarzwurzelerichte auf den Tisch bringen. Rezepte hierzu enthält fast jedes Kochbuch.

#### Gefrorene Lebensmittel

Manche Lebensmittel leiden unter strenger Kälte. Mit besonderer Sorgfalt sind vor allem Kartoffeln und Gemüse vor Frost zu schützen. Wohl jeder kennt den süßen Geschmack der gefrorenen Kartoffel. Der Einfrierungsprozess braucht nicht im Gewächshaus vor sich zu gehen; dort liegen die Kartoffeln meist geschützt. Rein, es geschieht oft erst auf dem Wege zur Wohnung. Die Hausfrau trägt die Kartoffeln im Reif nach Hause und legt sie so dem Frost aus. Ein Bogen Zeitungspapier und eine Markttasche — kein Reif — würden aber die Kartoffel gut abwehren.

Niemals soll man gefrorene Lebensmittel in einen warmen Raum bringen, weil durch das zu schnelle Auftauen das Gewebe zerstört wird und dann leicht Fäulnis eintritt. So empfiehlt sich, die gefrorenen Lebensmittel in kaltes Wasser zu legen, das ein langsames Auftauen bewirkt. Ein kalter Raum ist ebenso gut, nur muß dann das Gemüse in eine Schüssel gelegt werden, um die austauende Flüssigkeit aufzufangen. — Gibt man hartgefrorene Kartoffeln übrigens sofort in kochendes Wasser und kocht sie als Pellkartoffeln, so verhindert man das Schmelzen. Gefrorenes und dann aufgetautes Gemüse und Kartoffeln dürfen natürlich nicht längere Zeit aufbewahrt werden. Eingemachtes muß jede Hausfrau unbedingt vor Frost schützen. Man stellt die Gläser, Töpfe und Flaschen in einen frostsicheren Raum, oder man deckt sie in der Frostzeit gut zu. Friert der Inhalt eines Glases wirklich einmal ein, so läßt man das Glas ruhig stehen, der Inhalt tauet dann langsam ohne Schädigung wieder auf. Man muß nur acht geben, ob etwa das Glas aufgeht. Gefrorene Lebensmittel sind auf keinen Fall schlecht oder unbrauchbar. Wenn man sie richtig behandelt, sind sie genau so gut zu verwenden wie nicht gefrorene Lebensmittel.



Es ist Tatsache, dass die Fabrikate, welche von Dr. Oetker in Bielefeld für Küchenzwecke fabriziert werden, einen wirklichen Fortschritt bedeuten!

Eine Oetker-Anzeige aus Großmutterns Zeiten

# 50 Jahre Oetker!

## Was bedeutet Dr. Oetker für Dich, liebe Hausfrau?

Der Gründer der Firma, Kommerzienrat Dr. August Oetker, hatte ein ungewöhnliches Verständnis für die kleinen Sorgen und Wünsche der Hausfrauen. Darum begann er vor nunmehr 50 Jahren, Hilfsmittel zur Erleichterung ihrer täglichen Arbeit zu schaffen. So entstand das inzwischen millionenfach bewährte Backpulver „Backin“, dann die verschiedenen Oetker-Puddingpulver und Backöle, Dr. Oetker Vanillinzucker, Sospulver, Einmachehülse, das ausgezeichnete Kindernährmittel „Gustin“ und als Neuestes Dr. Oetker Gelierhülse zur vorteilhaften Selbstbereitung von Marmeladen und Gelees.

Alle diese Erzeugnisse haben im Laufe der Jahre unzähligen Hausfrauen durch ihre Zuverlässigkeit, Güte und Preiswürdigkeit das Wirtschaften erleichtert. Dazu kamen die bewährten Oetker-Rezepte, die in Millionenaufgaben Jahr für Jahr in die deutschen Haushalte gelangten und dort anerkannt gute Dienste leisteten. Allein von den Oetker-Back-Rezeptbüchern und Dr. Oetkers Schulkochbuch wurden bis jetzt 15 Millionen Stück verkauft. So gilt mit Recht der Spruch: „Dr. Oetker hilft der Hausfrau!“

1891  1941

Ein „Heller Kopf“ nimmt stets Oetker



### Deutscher Englandexport auch im Kriege

L-Boote verfrachten Anallitserzeugnisse. — In dreiwöchigen Stunden wird die „Ware“ geliebt

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Lews

Ein kurzer Anruf des Kommandanten des Torpedobootes um 20 Uhr, und 20 Minuten lang taucht sich mein Wagen vorsichtig durch das dunkle Labyrinth des Hafens zur Kuhmole. Ich bin kaum an Bord, als die beiden L-Boote schon anlegen, denn es ist gerade Fliegeralarm, und von See her sehen wir noch die zahlreichen Scheinwerfer den Himmel abfliegen. Wir fahren durch den Kanal zum Einfahrtshafen. Wir beobachten am nördlichen Horizont häufig aufblühendes Rindungsfeuer der englischen Flak. Aber für uns ist es vorläufig noch eine Spazierfahrt, denn unsere Fracht „Made in Germany“, die für England eingeht, ist noch nicht geladen, werden wir erst noch im auslaufenden Hafen an Bord nehmen.

Am nächsten Nachmittag haben wir unsere empfindliche Fracht geladen und laufen nachts zur Feindflak aus.

Neumond und der Himmel von Wolken verhangen, und mein noch ungeübtes Auge fixiert in eine samttschwarze Glöde und findet auch nicht den geringsten Anhaltspunkt. Theoretisch ist es mir zwar klar, aber in der Praxis erscheint es mir immer wieder wie ein Wunder, daß man bei solch einer Nacht ein Schiff in schneller Fahrt genau an den vorgezeichneten Bestimmungsort bringt. Aber diese Nacht ist für unser Vorhaben äußerst günstig. Die tiefe Dunkelheit schützt uns zwar vor feindlichen U-Booten, aber für Schnellboote ist es das Wetter. Da gilt es Vorsicht. Bei solch einem Unternehmen hebt jeder mit Schwimmweste auf seiner Gelechtsstation, und alle Augen bohren sich nach allen Seiten in die Dunkelheit, denn in den nächsten Stunden gibt es einen lautlosen, verblissenen Kampf der Augen mit der auch den Feind schließenden Finsternis, und wer den anderen zuerst gesehen hat, hat meist schon gewonnen.

Es wird kaum gesprochen auf dem Boot, das mit hoher Fahrt und äußerstem Kurs durch die rollende, schwarze See schneidet, die man mehr hört als sieht; nur der schäumende Gischt der Bugsee spricht unentwegt ins Gesicht. Auf der Brücke aber hört man leise Kommandos.

Die Anspannung der Sinne und Nerven nimmt mit jeder Meile, die uns der englischen Küste näher bringt, zu und dauert Stunden. „Strenge Vorposten vor uns ein feindliches Vorkostenboot!“ meldet auf der Brücke der Posten am Nachtsfernrohr mit ruhiger, leiser Stimme und wendet für zwei Sekunden den Kopf, um festsicher wieder durch die Linien des Schwachsichters, schattenhaften Umriss des Feindes zu verfolgen. Sekundenlang, leise Befehle folgen von der Brücke an die Maschine, eine schnelle Kursänderung, und wir entgehen dem Auge des vorgehenden feindlichen Küstenboots.

„Baldob achteraus ein feindliches U-Boot!“ Wieder eine rasche Kursänderung und ein doppelt gespanntes Abwarten. Nein, auch diesmal hat man uns nicht bemerkt. Es ist gut, denn nur in äußerster Notfällen dürfen wir uns verteidigen und von unseren Torpedos Gebrauch machen, da wir eine wichtigere Aufgabe haben und wir den Feind nicht unsere Aktion des Minutenlangens direkt unter seiner Küste dadurch verraten wollen.

Unsere Augen brennen zwar vom pausenlosen Bemühen, seit Stunden hinauszuweichen, und vom Salz des scharfen Fahrtwindes, und die Kälte des Wintermorgens drang längst empfindlich durch die dicke Lederkleidung, aber die Situation erfordert von einem jeden eine derartige Sinnesanpassung und Ruhe, daß nichts anderes zum Bewußtsein kommt als der Wille, alles zu tun, daß uns nur nichts am Erreichen und Erledigen unserer gestellten Aufgabe hindern soll.

Diese Spannung wird für zwei Minuten noch gesteigert, als der Kommandant endlich nach achtern durchgeben läßt: „Klar zum Anlegen!“ Zwei Minuten später löst sich einer der beiden schwarzen Umrisse, die in zwei langen Gliedern auf Achterdeck angeordnet sind, aus der Reihe und plumpst, von unsichtbaren Händen gehalten, mit leisem Aufschlag ins Wasser.

In kurzen Zeitabständen folgen die übrigen nach, und in drei Viertelstunden ist die „Ware“ geliebt. Es ist anzunehmen, daß englische Geleitzüge an diesem Export Deutschlands im Kriege, der flüchtig und sicher die englischen Häfen erreicht, heilig „Ausschiffung“ nehmen, und das hoffen wir auch.

Als freudigem Herzen über unseren neuesten Erfolg befinden wir uns schon auf schneller, aber vorsichtiger Rückfahrt. Und ohne Zwischenfälle erreichen wir bei Hellwerden die Küste; was jetzt

teins Wasser mehr hat, geht unter Deck, um zu schlafen, natürlich angezogen, auch die Schwimmweste wird anbehalten, um bei Alarm auf dem Wege an Deck durch die engen Aufgänge keine wichtigen Sekunden zu verlieren.

Und richtig, um 22 Uhr reißt die Alarmglocke uns aus der Koje. Hin und her wirft einen im engen Raum der Fischkammer in voller Fahrt. Vermutlich Fliegerangriff. Nein, ein feindliches U-Boot ist vom zweiten Boot gefischt worden. Unsere feste Wachsamkeit hat es verhindert, daß uns der Engländer nach unserem heutigen Erfolg nicht noch vor Erreichen unseres Heimathafens hat schaden können.

### Deutsche Flieger in Italien

21. Jan. (PA.) Seit Tagen rollen in endlosen Zügen deutsche Luftwaffenabteilungen über den Brenner, um ihren siegenden Verbänden Flugplätzen, Nachrichten- und Munitionslieferanten vorzubereiten. Noch sind die Waggons verpackt, Eisenbahnen hängen von den Dächern und taugen auch nicht ab, während die Truppen am schneebedeckten Appennin entlangfahren. Ja selbst in Rom scheint es noch teilweise dicke Eiden.

Aber nicht mehr viele Kilometer südwärts, und die wärmende Sonne bricht sich Bahn. Schon grünen die ersten Zitronen von den grünen Plantagen herüber, unsere Landler drängen sich immer dichter an die Fenster, um, meist wohl zum ersten Male, die schon fast frühlingsschöne Landschaft zu bewundern. Und schon sind wir tief im Süden. Darfuß begrüßen uns die Kinder, schichtweise Formationen aller Art weitest, uns willkommen zu heißen und zu verpflegen. Evolva Hitler! Evolva Hitler! dröhnt es auch an den kleinsten Stationen zu uns in den Zug. Und je weiter nach Süden, desto impulsiver die Begrüßung! Männer, Frauen und Kinder stehen in langen Reihen längs des Schienennetzes und auf den Bahnhöfen mit Körben und Korbchen voller Mandarinen und Apfelsinen. Da selbst Greise möchten uns noch schnell im Vorbeifahren die Hand drücken und reichen uns dabei die größten Limonen ihrer Gärten. Welche Begeisterung und welches Schauspiel, wenn der Zug anläßt, bevor alle Körbe geleert und alle Früchte verteilt sind! Wie ein gelber Regen werden sie dann den deutschen Soldaten zugeworfen, ein lustiges Aufhängen beginnt, während die Evolva-Rufe nicht enden wollen.

Wir sind am Ziel. Quartiere sind mit liebevollster Unterstüßung der italienischen Luftwaffe und Bevölkerung vorbereitet und nun von den deutschen Formationen bezogen worden und schon beginnt der Dienst in seiner bekannten Regelmäßigkeit. Flak geht in- und außerhalb des Ortes in Stellung, Autokolonnen von Last- und Sanitätswagen folgen durch die kleine Stadt, Fernsprecher ziehen die ersten Strahlen zu den Städten, und Antennenmasten werden hier und dort von Funktruppen hochgetrieben. Ja, dort auf der Piazza gibt es auch schon unter großem Beschlag in dichten Mengen herumstehende Schwarzhemden, Frauen und Kinder in Militärkapseln unseres Verbandes ein Konzert. Man könnte fast meinen, in einer deutschen Kleinstadt einem Kommando zuzusehen, wenn nicht die italienische Bevölkerung in ihrer fast sommerlichen Kleidung, vor allem aber jene Landfrauen zu schauen würden die große Körbe mit Früchten und Gemüse auf dem Kopf tragen, was ja zu den kleinen Wertwürdigkeiten dieses Landes gehört. Wie auf der ganzen Fahrt, so ist auch die Aufnahme in den einzelnen Orten geradezu vorbildlich kameradschaftlich. Schon beginnt sich die Truppe hier wie zu Hause zu fühlen. Es gehört zum Straßenbild, als ob sie stets dagewesen wäre. Miteinander machen die Kameraden der italienischen Luftwaffe mit ihren Waffengehörten während ihrer Freizeit die nötigen Einkäufe von Kleinigkeiten, ein buntes Bild, das Bild der Italiener und das Graublau unserer Landler! So hat sich in diesen Tagen in aller Stille der Aufmarsch unserer Fliegerverbände in Italien vollzogen. Die Herzen unserer Soldaten schlagen höher. Jeder Einzelne weiß, hier wird ein Teil des Krieges gegen England entschieden werden, und jeder ist stolz darauf, dabei sein zu dürfen.

Kriegsberichterstatter Dr. Volgar Reilmüller.

### Die Cyrenaika und Tripolitanien

Italiens nordafrikanischer Kolonialbesitz

W. A. Westlich an die Gebiete Ägyptens grenzen die Cyrenaika und Tripolitanien, die zusammen unter dem Namen Libyen den nordafrikanischen Besitz Italiens bilden. Waren beide Gebiete einst vereint, dann wieder getrennt, wurden sie unter der starken Hand des Marschalls Balbo wieder zusammengefaßt, der kurz nach dem Kriegseintritt Italiens den Heldentod fand und an dessen Stelle inzwischen Marschall Graziani getreten ist. Kommt der Name Libyen oder, wie es im Italienischen heißt, Libia von dem Stamm der Libier, die hier einst siedelten, wird die Bezeich-

nung Cyrenaika — italienisch heißt es Cirenaica — auf die Stadt Kyrene zurückgeführt, welche im 7. Jahrhundert v. d. Zeitrechnung von Kolonien aus dem griechischen Thera gegründet worden ist. Geshprochen wird der Name übrigens Tschirenaika mit dem Ton auf der dritten Silbe. Stadt und Land Kyrene kamen unter den eingewanderten Siedlern schnell zur Blüte. Nachdem es von Alexander dem Großen unterworfen worden war, geriet es in die Hände der Ptolemäer und wurde 88 v. d. Zeitrechnung römische Provinz. 641 n. d. Zeitrechnung eroberten und verwüsten Araberstäme das Land und auch die Stadt. Diese führten noch und nach ein immer stärkeres Romadenleben, bis sie von dem türkischen Sultan Mahmud II. unterjocht wurden, der so wohl dieses Gebiet wie auch Tripolis seinem osmanischen Kaiserreich einverleibte. Damals wurde die Stadt Benghazi gegründet, die auch der Provinz ihren Namen geben mußte. Im türkisch-italienischen Krieg, der drei Jahre vor dem Weltkrieg ausbrach, fiel diese nordafrikanische Besitzung an Italien zurück, die es aber erst nach dem Weltkrieg besetzen und unter Mussolinis Führung besiedeln konnte. Bezeichnenderweise führten sich die Engländer in den Nebenverträgen zum Versailleschluß die Sucht von Sollum mit ihrem Hinterland aus strategischen Gründen und Schanzten dieses Gebiet Ägypten zu.

Die Cyrenaika — wir wollen es bei der gebrauchlichen Schreibweise lassen — ist 733 000 Quadratkilometer groß, wovon jeder rund 100 000 nutzbar, das übrige Wüstengebiet sind. Die Küste dieses Teils sind der Hafen und die Provinzhauptstadt Benghazi mit 43 000 Einwohnern, der Hafen Derna mit 10 000 Einwohnern, Bance und El Metj mit je 3880 Einwohnern, Cyrene mit heute 2000 Einwohnern und der vielgenannte Hafen Tobruk mit 1600 Einwohnern. Ingesamt bewohnen rund 160 000 Weiße, Berber, Araber und Schwarze das Land, was einer Bevölkerungsdichte von 0,2 auf den Quadratkilometer entspricht. Diese Sachlage und das an der Küste günstige Klima machen die Cyrenaika und Teile von Tripolitanien zu einem bevorzugten Siedlerland und Aufnahmegerbiet für das überflüssige italienische Mutterland; wir wissen, was gerade auf diesem Gebiet seitens der faschistischen Staatsführung geleistet ist und noch geleistet wird. Wohlbedacht kommt immer nur der nördliche Teil der Kolonie in Betracht; im Süden finden wir unendliche Wüstengebiete mit nur vereinzelt Karawanenstraßen und Oasen. Unangenehm sind für die Bewohner die periodisch austretenden Wüstengewässer, die sogenannten Ghilbi.

Das bereits erwähnte Tripolitanien oder italienisch Tripolitana (auch hier liegt der Ton auf dem ersten a), das den westlichen Teil Libyens bildet, gehörte im Altertum zu dem Hinterland Karthagos. Nach dem zweiten Punischen Krieg wurde es den Königen von Numidien verlichen, wurde aber 48 v. d. Zeitrechnung mit der römischen Provinz Africa vereinigt. Während damals die Italiener den ihnen bekannten Küstenstreifen des Schwarzen Erdteils bereits Africa nannten, wurde es von den Griechen Libyen, also das Land der Libier, geheißen. Auch die Provinz Tripolitana wurde von Arabern unterworfen, ging später in spanische Hände über, gehörte vorübergehend dem Johanniterorden auf Malta und wurde 1551 von den Türken besetzt. Jahrhundertlang war nun dieses Gebiet hauptsächlich der Seeräuber im Mittelmeer und ausfallender Stämme; erst im vorigen Jahrhundert machten die Türken schwache Anzüge einer Erschließung, mußten jedoch 1912 die Uebernahme der Herrschaft durch Italien anerkennen.

Tripolitanien ist rund 900 000 Quadratkilometer groß und von 312 700 Menschen bewohnt, weitere 988 000 Quadratkilometer sind mit Frankreich umkritztes Gebiet, das an Tunesien und Algerien grenzt, rund 80 000 Quadratkilometer mit dem anglo-ägyptischen Sudan. Die Stadt Tripolis (88 000 Einwohner) gibt der Provinz ihren Namen, es folgen die beiden weiteren Häfen Misrata mit 43 000 E. und Homs (31 000 E.) sowie kleinere und unbedeutende Orte. Auch in Tripolitanien ist nur das landschaftlich schöne Küstengebiet bewohnt, während sich nach Süden wasserarme Felswüste und schließlich reines Wüsteland erstrecken. Welche Temperaturen hier gemessen werden, zeigt die Rekordhöhe aller auf der Erde gemessenen Wärmegrade von 59 Grad C, die am 13. September 1922 ermittelt wurden. (F. J.)

### Selbstes

„Was soll das heißen?“ fragt der Chef seinen Angestellten, den er im Restaurant findet. „Sie melden sich krank und spielen hier Billard?“

„Ja... hm...“, stammelt der junge Mann, „der Arzt hat mir verordnet, ich soll möglichst viel ins Grüne sehen!“

„Welches ist die jedem Manne bekannte größte Wasserkraft?“ „Die Träne einer Frau, Herr Professor!“

### Wenn die Heimatglocken läuten

Hochland-Roman von Hans Ernst

Unser Rechtschutz, Deutscher Roman-Verlag vorm. K. Unverricht, Bad Godessee (Mittelberg)

73] „Unser Bub“, sagte er leise wie in Andacht. „Gleich heut schreib ich ihm noch.“

Die Oberhoferin nickte. Sie konnte kein Wort sprechen. Pöhllich kam Leben in den Bauern.

„Es braucht niemand zu wissen, daß unser Bub lebt. Das b'halten wir für uns.“

Mit langen Schritten durchmaß er die Stube. Immer wieder, wenn er an der Frau vorbeikam, sagte er ein paar Worte oder strich ihr übers Haar.

„Is dös weit weg, da wo der Bub ist?“ wollte sie wissen.

„Dös is freilich weit weg. Bei dös Indianer drent is dös.“

„Rein Gott, so weit. Und ich hab mir jetzt die ganze Zeit denkt, wenn ich jemand Richtigen hätt für den Haushalt, dann tät ich hinfahren. Vater —“ Sie umklammerte seine Hand und legte ihre Stirne darauf. „Ich kann nimmer leben, Vater, wenn ich unsern Bub net nochmal sehn kann.“

„Rein, Mutter, für dich is es zu weit. Aber ich werd fahren. Gleich morgen fahr ich in die Kreisstadt und erlaube mich genau, wie ich da fahrn muß.“ Er holte tief Atem. „Und ich bring den Bub'n mit rüber. Gar so schwer kann die Straf net ausfallen. Aber wenigstens ligt er dann später auf dem Grund und Boden, den sein Urgroßvater schon bejessen hat. Er stirbt drent an Heimweh, dös kannst mir glauben, Mutter. Ein Oberhofer halt dös net aus in der Fremde.“

Die Oberhoferin schleppte nun eifertig einen Schulatlas herbei, und zusammen suchten sie nun das Penafior. Es

war aber nicht ausgegeben. Nur der Staat Chile war eingezzeichnet als langer, schmaler Darm.

Als die Ehehalten zum Abendessen kamen, merkten sie gleich, daß etwas Besonderes vorgefallen sein müsse. Der Bauer und die Bäuerin hatten so helle, ausgeschlossene Gesichter, und manchmal warfen sie sich einen Blick zu, in dem verhaltenes Lachen lag. Der Bauer war von einer seltsamen Unruhe erfüllt, überall ging er rastlos umher, nur wenige Sekunden duldete es ihn an einer Stelle. Dann blieb er wieder vor dem Fenster stehen, mit erhobnem Kopf, als läusche er dem Regen.

„Die Tür zur Zukunft ist wieder offen“, sagte er einmal vor sich hin und fuhr dann erschrocken herum. Es hatte niemand seine Worte verstanden, aber er bekam einen hochroten Kopf. Pöhllich blieb er vor dem Tisch stehen, preizte beide Hände auf die Tischplatte und sah sie alle der Reihe nach an.

„Hört einmal, Leut, ich hab euch allen was zu sagen.“ Er räusperte sich und sah die Bäuerin an. „Ich werd in der nächsten Woch fortfahren auf lange, unbestimmte Zeit. Es kann Frühjahr oder gar Sommer werden, bis ich und — bis ich wieder zrudtkomm. Ich hoff, daß ihr alle treu und fleißig zur Bäuerin haltet. Du, Schorich, du führst das Kommando. Deinem Wort haben alle zu gehorchen, als wenn es das Meinige wär. Habt ihr mich verstanden?“

„Ja, Bauer“, sagten sie alle.

„Wenn ich zrudtkomm, und es is alles so gegangen, wie ich es von euch erhoff, dann kriegt jedes von mir ein Geschenk.“

„Da kannst dich verlassen, Bauer“, meinte die Emmerenz.

„Ja, das weis ich.“

Die Bäuerin stand auf und schaute auf die Uhr. „Reinoh hätt ich heut das Bettläuten vergessen.“ Sie eilte hinaus und gleich darauf dimmelte das Glöcklein hell den Abendgruß. Es war, als läute es an dielem Abend viel heller und schöner als sonst und viel länger. Ja, länger lautete die Oberhoferin an diesem Abend als sonst. Es war ihr, als müßte sie den ganzen Abend so läuten vor Freude

und Glück, so wie der Bauer vor nahezu fünfundsingzig Jahren vor Freude und Glück am hellen Tag geläutet hatte.

Hernach kniete sie vor der Muttergottesgrotte nieder und saltete die Hände. Ein rotes Ampellicht leuchtete in der Ecke mit mildem Schein. Es bewegte sich ein klein wenig, denn durch die offenstehende Türe pliff der Wind und trieb auch den Regen herein auf die Steinfliesen.

Die Oberhoferin war ganz in sich versunken und hörte es nicht, als jemand in die Kapelle trat. Pöhllich stürzte jemand vor ihr nieder und umklammerte ihre Knie.

Die Bäuerin fuhr erschrocken zusammen.

„Gittli? Du?“

Gittlis Haar war vom Regen und Wind zerzaust. Mit fieberhaftem Glanz standen ihre Augen in dem bleichen Gesicht. Ihre Kleider waren klatschnaß vom Regen.

„Ja, Mutter, ich bins. Ich ditt dich um alles, b'hab mich bei dir, ich kann den Binzenz net heiraten. Vieber tu ich mir was an.“

Die Oberhoferin umklammerte das zitternde Mädchen.

„Gittli — komm, mein dick is nur aus. Brauchst mir gar nig erzählen, das kannst alles später. Ich bin froh, wenn du bei uns bleib'n willst. Bierselbst wird alles noch gut, schau, der —“ Beinahe hätte sie sich jetzt verschluppt und hätte gelacht, daß der Florian noch lebte und der Vater ihn holen wollte. Sie dachte in dem Augenblick auch an die Mitteilung des Sohnes, daß er zu heiraten gedenke. Vielleicht geschah dies nun nicht mehr, wenn das Gittli frei blieb. „Jessa Maria, Mabl, dich schüttelt es ja förmlich. Komm, gehn wir rüber.“

Sie trug das Mädchen mehr, als sie es führte. Gittli war so schwach, daß sie sich kaum mehr auf den Füßen halten konnte. Und als die Oberhoferin sie in der Küche in den großen Lehnstuhl setzte, fiel ihr Kopf zur Seite und sie schloß die Augen.

(Vorsicherung folgt.)

Bezugspreis monatlich RM. 1.40...  
Nr. 20...  
Der...  
In überje...  
3500 BHT...  
Kriegswid...  
328 B...  
macht gibt...  
Ein in...  
schiff hat...  
31 000 BHT...  
100 000 BHT...  
Im Jungs...  
ein Kampf...  
3500 BHT...  
Englands...  
In der I...  
denn Kriegs...  
Der fe...  
deu 1 jah...  
wichtige Zi...  
schaden ist...  
weitere Sit...  
Jagd j...  
ab, ein dri...  
gebracht. E...  
Der it...  
Wu...  
Kampf um...  
Mem. 23...  
licher Bedeu...  
zugefügt hab...  
Während...  
ihalt stellt...  
zuge, von...  
Frucht trieb...  
Der kühne...  
Wahes T...  
am Nachmitt...  
alles in Bra...  
mit Dynamit...  
abgeschütt...  
hartnäckigen...  
ihnen Streik...  
einigen Mer...  
Recht sich geg...  
durchführ...  
schwer sind...  
Anfere Ruf...  
bombardiert...  
Druckosten...  
ursacht wurde...  
In D...  
truppiert...  
Gebiet von...  
Im Weg...  
einen unse...  
Fener unse...  
unserer Fl...  
Flugzeug...  
der Küche...  
In der Kad...  
flüge auf...  
unternommen...